Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 116. Herford, Sonnabend, den 21. Mai 1921 39. Jahrgang.

England und Amerika

Absage an den Völkerbund — Lloyd George zur Lage.

wtb. **London,** 20. Mai. Bei dem gestern abend zu Ehren des neuen amerikanischen Botschafters Harvey gegebenen Essen begrüßte der Herzog von Connaught den Botschafter in einer herzlichen Ansprache und brachte ein Hoch auf ihn aus. In seiner Erwiderung betonte Harvey, daß die Aufgabe, mit der Harding ihn betraut habe, nicht nur darin liege, die bestehenden herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufrechtzuerhalten, sondern sie noch zu verstärken. Bezüglich der Reparationsfrage erklärte er, hohe britische Beamte hätten ihm freimütig zugegeben, daß die amerikanische Erklärung den Ausschlag gegeben habe, daß jede weitere Zeitvergeudung nutzlos sei.

Dann erwiderte Harvey, an den Beschluß, die amerikanische

Vertretung im Obersten Rat

wieder aufzunehmen, und an die Frage, ob ein besserer Beweis für die Ernsthaftigkeit der amerikanischen Regierung gewünscht werden könnte, ihr Versprechen herzlicher Mitwirkung auf allen Wegen zu erfüllen, die nicht mit ihrer anerkannten Politik, deren Ziel es ist, den Frieden und den Wohlstand in der ganzen Welt wiederherzustellen, unvereinbar sind. Bezüglich des

Völkerbundes

sagte Harvey, es gebe noch Leute, die zu glauben schienen, daß die Vereinigten Staaten sich noch dem Völkerbunde anschließen könnten. Mit einer Mehrheit von sieben Millionen Stimmen habe sich das amerikanische Volk dagegen ausgesprochen, und die Regierung könne daher, ohne zum Verräter an ihren Wählern zu werden, nichts mit dem Völkerbunde oder irgendeiner Kommission oder einem Ausschuß, der von ihm ernannt sei, oder auch irgendeiner Verantwortung ihm gegenüber zu tun haben. Sie wolle dies auch gar nicht.

Lloyd George erklärte, die gute Absicht zur Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Amerika sei die sicherste Bürgschaft für den Weltfrieden. Er freue sich, daß Harvey die Vereinigten Staaten im Obersten Rat vertreten und der bevorstehenden Konferenz beiwohnen werde. Dann kam er kurz auf die europäische Lage zu sprechen, wobei er sagte, in Mitteleuropa bestanden alte Todfeindschaften, die mit dem Frieden wieder zu vollem, kräftigem Leben erstanden sind. Es wäre schwer, klug und wohlbehalten inmitten all dieser alten Konflikte seinen Weg zu machen. Die zukünftige Wohlfahrt der Welt hänge mehr von dem guten Einvernehmen und der

engen Zusammenarbeit zwischen England und Amerika,

als von irgendwelcher anderen Tatsache ab. Sie sei die beste und sicherste Gewähr für den Weltfrieden. Lloyd George erklärte weiter: Der Beschluß der Vereinigten Staaten, Harvey als Vertreter Amerikas in den Obersten Rat zu entsenden und ihn an der bevorstehenden Sitzung teilnehmen zu lassen, sei ungeheuer, denn es sei wesentlich für den Frieden der Welt, daß Amerika dabei sei.

Wenn dieser Krieg nicht der letzte ist, dann wird der nächste Europa in Trümmer legen. Es ist wesentlich, daß wir Mittel finden, um die Nationen aus diesem

Labyrinth des Hasses und der Entwürdigung

herauszuziehen, und zwar aus Gründen eigener Sicherheit. Wir sind froh, daß die Vereinigten Staaten gekommen sind, nicht, weil wir sie in diese Streitigkeiten hineinziehen wollen, sondern weil wir wollen, daß Amerika uns heraushilft.

Die Ereignisse im Handelsleben in den letzten Monaten haben bewiesen, wie abhängig nicht nur eine Nation von der anderen, sondern wie abhängig auch ein Kontinent vom anderen ist. Der Beschluß der Vereinigten Staaten erzeugt daher in unserer Brust die Hoffnung. Er begrüße Harvey als Vertreter der großen Demokatie des Westens im Rate der Nationen der Welt.

Harvey erklärte darauf in seiner Rede, er sei von seiner Regierung ermächtigt und angewiesen worden, daß, falls eine Sitzung des Obersten Rates zur Erörterung der oberschlesischen Frage stattfinden solle, er in dieser Sitzung den Präsidenten der Vereinigten Staaten zu vertreten habe.

wtb. **Köln,** 20. Mai. Die „Köln. Ztg." sagt zu der Rede Harveys in London: Lloyd George begrüßte Harvey mit einer Rede, die zum dritten Male in verhüllter Form scharfe Anklagen gegen die Politik Frankreichs enthielt. Er sprach von alten Fehden, die in Europa nicht aussterben, wobei er auf die Verwüstung der Pfalz durch die Franzosen hinwies, und von dem Revanchekrieg. Der nächste Krieg werde Europa in Asche legen. Darum möge Amerika helfen.

Das Neueste vom Tage.

Der Reichskanzler Dr. Wirth erklärte, daß die Verhandlungen mit Bayern über die Entwaffnung bald zu einer Lösung führen würden.

Die Reichspostverwaltung kündigt den Bau verschiedener neuer großer Fernsprechleitungen an.

Zwecks Schaffung eines gemeinsamen Tarifs der Telegraphenarbeiter und Postaushelfer schweben zurzeit Verhandlungen.

Die innerdeutsche Seepersonenverbindung mit Ostpreußen über Swinemünde-Pillau ist vom Reich mit den beteiligten Reedereien bis zum Herbst verlängert worden.

Von dem als erste Abschlagszahlung von der Reparationskommission bis zum 15. Mai geforderten erbeuteten Eisenbahnmaterial sind bis zum 14. Mai von Deutschland 5085 Wagen zurückgegeben, während die Forderung auf 5000 Wagen lautete.

Exkönig Carl von Ungarn gab dem schweizerischen Bundesrat bekannt, daß er im Laufe des Monats August das Land endgültig zu verlassen gedenkt.

Die japanische Regierung beschloß, ihre Truppen aus Ostsibirien zurückzuziehen und nur Teile in Charbin und an der Grenze der nördlichen Mandschurei zu belassen.

Der japanische Kronprinz wird Ende dieses Monats nach Paris kommen.

Ein Abkommen der Geschäftsleute

ohne die Regierungen.

wtb. **London, 21. Mai. Der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten hat in einer in Chicago gehaltenen Rede hervorgehoben, daß die Sicherheit der Welt nur durch das Zusammenarbeiten zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten garantiert werden könnte. Er schlug ein Abkommen der Geschäftswelt vor ohne Rücksicht auf die Regierungen der verschiedenen Länder. Ein solches Abkommen werde die Welt aus der wirtschaftlichen Not erretten, in die sie hineingeraten sei.**

Der Teilungsplan für Oberschlesien.

Unglaubliche Hetze der Polen.

London, 20. Mai. Der Oberste Rat wird sicher nicht vor Montag, wahrscheinlich nicht vor Mittwoch zusammentreten. Der Beschluß der amerikanischen Regierung, sich durch den hiesigen Botschafter vertreten zu lassen, ist der englischen Regierung hochwillkommen. Harvey teilt mit, daß zwei Mitglieder des Stabes des amerikanischen Kommissars in Berlin die Lage in Oberschlesien untersucht haben und zugunsten einer Lösung berichteten, die in allem wesentlichen mit der britischen Ansicht übereinstimme, die Deutschland das Industriedreieck mit Beuthen, Königshütte, Kattowitz, Polen Pleß, Rybnik und ein beträchtliches Landstück um Tarnowitz direkt nördlich des Industriebezirks zuweisen will. — Eine Meldung der Times aus Kattowitz vom 17. 5. gibt weitere Beispiele der französischen Untätigkeit gegen die polnischen Rebellen und stellt fest, daß täglich Proviant- und Munitionszüge über die polnische Grenze kommen.

Englandfeindliche Stimmung.

wtb. **London,** 20. Mai. Der Sonderberichterstatter der Times in Kattowitz fügt für die Parteinahme der Franzosen zugunsten der Polen mehrere Fälle als Beweis an, bei denen die Untätigkeit und die Weigerung der Franzosen, gegen die Polen vorzugehen, deutlich zum Ausdruck kommt. Ein Zeichen der wachsenden, englandfeindlichen Stimmung sei, daß den britischen Offizieren, die zu der Kommission gehören, nicht mehr gestattet wird, sich in das von den Aufständischen besetzte Gebiet zu begeben, wenn sie nicht im Besitze von Pässen des Aufständischen Hauptquartiers sind. Da die britische Sektion sich weigere, die Autorität der Aufständischen anzuerkennen, laufen die englischen Beamten an den verschiedenen Orten die größte Gefahr, abgeschnitten zu werden.

Schamlose Erniedrigung deutscher Frauen durch die Polen.

wtb. **Kattowitz,** 20. Mai. Aus Kattowitzer deutschen Kreisen wird berichtet: Das Telegramm Korfantys an die interalliierte Kommission, in dem er sich erbietet, „die siegreichen Streitkräfte" zurückzuführen, aber keine Linie angibt, bis zu der der Rückzug erfolgen soll, wird hier nur als ein neuer Versuch zur Schaffung einer Demarkationslinie angesehen. Jede auch nur im geringsten günstige Bewertung der Lage ist durchaus unangebracht, als gebessert um je länger diese Lage andauert, desto unerträglicher wird sie und desto schwieriger ist eine Wiederherstellung geordneter Zustände. Wir sind umso eher geneigt, die Lage schlimmer denn je anzusehen, als die Grenzzeitung, das Hetzblatt Korfantys, in einer unverschämten Tonart hetzt und schauderhafte Greuelberichte über angebliche Untaten der Deutschen im Grenzgebiet verbreitet, von Kämpfen gegen „deutsche Reichswehrhunde" berichtet und auch die klarsten Tatbestände auf den Kopf stellt. Diese Hetze wird ohne Hinderung durch die Zensur betrieben, während dieselbe Zensur deutschen Blättern die Veröffentlichung der Rede Lloyd Georges verbietet und jeden Versuch einer wahrheitsgetreuen Darstellung der Lage unmöglich macht. Ein neuer Beweis für die trostlose Lage der Deutschen ist damit geschaffen, daß an vielen Orten des Aufruhrgebietes die deutschen Frauen und Mädchen von den aufrührerischen Banden zur Reinigung der Wachlokale und zu anderen erniedrigenden Arbeiten gezwungen werden. Auch dagegen ist Auflehnung erfolglos. Unsere sogenannten Beschützer sehen zu und lassen die Aufrührerbanden schalten und walten, wie es ihnen beliebt.

Gegen den poln. Imperialismus

Kundgebung der sozialdemokratischen Partei.

wtb. **Berlin,** 20. Mai. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat an das Büro der Internationale folgenden Aufruf geschickt:

Erschütterte Hilferufe deutscher Volksgenossen, Nachrichten über zahlreiche Morde und Plünderungen, begangen durch die Banden Korfantys, wurden uns heute durch Parteigenossen, die unter Lebensgefahr aus dem von den Insurgenten besetztem Gebiete geflüchtet sind, überreicht. Offen tritt die französische Duldung des von der polnischen Regierung durch Korfanty inszenierten Ueberfalls zu Tage, in der Absicht, daß für Deutschland günstige Plebiszit des oberschlesischen Volkes zu annullieren und den obersten Rat vor eine vollzogene Tatsache zu stellen. Nur übermenschliche Anstrengungen und strengste Selbstzucht vermochten bisher Notwehraktionen hintanzuhalten. Nur die Hoffnung auf eine schnelle Entscheidung gibt der deutschen Bevölkerung die seelische Kraft zur Ertragung der unsäglichen Qualen. Wir erwarten von dem Internationalen Büro, ebenso wie von allen ihm angeschlossenen Sektionen der Internationale das Einsetzen aller Kräfte, um für das deutsche Volk in Oberschlesien das Recht der Selbstbestimmung gegen den polnischen Imperialismus zu sichern, dessen Expansionsdrang Europa in neue unabsehbare Verwicklungen zu stürzen droht.

Antimilitaristische Kundgebungen in Dijon.

„Krieg dem Kriege".

wtb. **Paris,** 20. Mai. Petit Parisien meldet aus Dijon: Im Augenblick des Abganges von Infanterie und Jägern zu Fuß nach dem Rhein fanden einige Kundgebungen statt. Es sei notwendig gewesen, anderes Militär in Anspruch zu nehmen, um die Kundgebungen zu unterdrücken. Der Militärzug hatte trotzdem unter dem Gesang der Internationale abgehen können. Es sei den Offizieren durch ihr entgegenkommendes Verhalten möglich gewesen, die Soldaten zur Ruhe zu veranlassen. Humanité stellt den Zwischenfall etwas ernster dar und erklärt, er hätte sich in einem Reservistenlager bei Dijon in der Nacht zum Mittwoch ereignet. Die Soldaten hätten den Gesang „Krieg dem Kriege?" angestimmt.

*

Diese Meldung zeigt deutlich, daß in Frankreich längst nicht alle Volkskreise die wahnsinnige Angstpolitik der Briand, Poincaré und Genossen mitmachen. Es ist bezeichnend, daß in dem Lande, das sich augenblicklich in einer Siedehitze nationalistischer Aufgeregtheit befindet, Reservisten bei ihrem Abtransport das Lied anstimmen: „Krieg dem Kriege".

Wer nicht genug hat, weil er sich nicht genügen lassen oder nicht haushalten kann, ist in noch tieferem Sinn ein armer Teufel, als der, dem es wirklich am äußerlich Notwendigen gebricht. Lessing.

21. Mai.

Trinitatis.

Nun aber bleibet Glaube,
Hoffnung, Liebe, diese drei.

Dieses Bekenntniswort des Apostels Paulus gibt die
nzig- und ewigwahre Antwort auf die Frage: Was bleibt?
Was bleibt im Wandel und Wechsel der Zeiten und
r Geschehnisse? Was bleibt, wenn heute, wenn plötzlich
egriffe wanken — Werte schwinden, wie sie dereinst ver-
nken, wie sie langsam oder schnell über Nacht umgewertet
urden, umgeschmolzen wie abgegriffene Scheidemünzen —
e man hin und her wendet und sich vergeblich fragt:
essen war ihr Bild und wessen die Ueberschrift?
Ausgelöscht — dahin! Was bleibt an Gräbern, darin
ir bergen, was vom Leben zum Sterben ging? Was
eibt dem Menschen, der erschüttert vor den Trümmern
ner besten Pläne steht? Was bleibt ihm nun, wo so
les stürzte und fiel, darauf er gebaut? Was nun aber —
es einsam um ihn wurde, so einsam, wie es Abertau-
de heute schwer empfinden und trostlos verzweifelt
rgen: Was bleibt uns nun noch? Was haben wir
ig Unvergängliches, das niemand nehmen, niemand ver-
chten kann, das keine Zeit und kein Geschehen zu wandeln
rmag? Güter, deren Wert nicht sinkt oder steigt, je nach-
m es der Eigennutz der Menschheit will.
Paulus, der glückliche Glaubende — einst der toll-
ütend gegen sein Glück rasende nichtsglaubende Saulus —
gt es uns in den gegenwärtigen Tagen, wie er es einst
nen Brüdern in Corinth schrieb: Nun aber bleibt
aube, Liebe, Hoffnung — diese drei! Und darin das
ne: unvergängliches Leben — eine Seligkeit, die nichts
iben kann, keine böse Schuld der Menschen, kein Schicksals-
lag. Und wird uns auf der einen Seite dadurch viel,
nahezu alles genommen, so wird uns gerade durch unsere
weren Verluste an äußerer Macht und Geltung viel ge-
enkt: die Sehnsucht nach innerem Reichtum, der endlos
grenzenlos beglückt, der bleibt, wenn alles versinkt.
n Dreifaches macht ihn aus und fließt doch in Eines zu-
mmen. Es soll uns am Trinitatisfeste, zum Feste der
eifaltigkeit trösten und aufrichten.
Da ist zuerst der Glaube an die schöpferische Gottes-
aft des Himmelsvaters — aller menschlichen, gerechten
d dankbaren Erkenntnis, offenbart durch die ringsum
benden webenden Wunder der Schöpfung, offenbart durch
e Mensch gewordene Gottesliebe in Christus — offenbart
rch den heiligen, den Menschen über sich selbst hinaus
m Guten, zu Gott ziehenden Geist und Willen.
Da ist zum andern die Liebe zu allem, was gut und
ön erschaffen ist, die Freude daran und der Wunsch, es
zu erhalten, zu fördern und es zu bessern, wo die Welt
verdarb. — Da ist somit die Liebe zum gütigen Schöpfer
seinen Geschöpfen — die Treue zum Edelsten, den die
de trug, zum Gottessohne, um dessentwillen, was er uns
r und gab, und da ist die verlangende Liebe zu dem alle
ruhenden Herzen beseelenden Geiste, dem heiligen, rein
d stark über alles.
Als drittes lebt durch alles was wir glaubend lieben,
bend glauben in uns die Hoffnung, das ist der Seele
hnsucht, dem Schöpfer immer ähnlicher zu werden, um
n Weg wandern zu können, den Christus voranging aus
r Unvollkommenheit der Erdenheimat in die Vollendung
es besseren Lebens hinein.
Durch solches Glauben, solches Lieben, solches Hoffen,
rch dieses Dreifache allein hat der Mensch das Eine, was not tut, das, was wirklich Leben heißt: Werden und Wachsen von Innen heraus in die dreifach offenbarte Kraft Gottes hinein.

Sie hebt ihn hinaus über Erdenleid — sie läßt ihn nicht verzagen und gibt Kraft zu neuem Werke.

Am Trinitatisfeste preisen wir diese herrliche Kraft des dreifach offenbarten Gottes.

Aber der nur ist recht glücklich, der es mit Paulus aus Herzensgrunde tun kann, der weiß, was ewig bleibt, wie es war, ist und sein wird: Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei — und der jubeln kann in aller Trübsal:

„Der heiligen Dreifaltigkeit
Sei Lob und Preis in Ewigkeit!"

H. R. K.

---

la. **Milchausfuhr aus Lippe frei.** Das Lebensmittelamt schreibt uns: Mit dem 1. Juni d. Js. ist die Milchausfuhr aus Lippe frei und können Händler und Landwirte die Milch in die Stadt Herford einführen. Nach dem jetzt erlassenen Reichsgesetz dürfen nur Bedarfs-Kommunalverbände mit Genehmigung der Reichsfettstelle in Berlin Verträge über die Einfuhr von Milch schließen. Lippe-Detmold ist Ueberschußkreis und hat stets Milch in großen Mengen ausgeführt. Der am 1. Juni d. Js. in Kraft tretende Zustand wird von weiten Kreisen der Bevölkerung mit Freuden begrüßt werden. Die Milchhändler, die unsere Einwohner seit Jahrzehnten mit Milch aus den Gemeinden Ahmsen, Biemsen, Lockhausen, Schötmar, Dinglinghausen usw. versorgten, können nunmehr wieder den ihnen lieb gewordenen Beruf ausüben. Aber auch für den Landwirt in Lippe entstehen große Vorteile. Durch Sperrung der Ausfuhr nach Herford haben viele Landwirte die Zahl von ihrem Milchvieh eingeschränkt. Diese Landwirte können ihre Milchviehzucht jetzt wieder ausdehnen, da ihnen für die gewonnene Milch nunmehr lohnender Absatz wie sonst gewährleistet ist. Für unsere Einwohner beginnt hoffentlich jetzt eine bessere Zeit. Die Milchwagen aus Lippe, die seit nunmehr 4 Jahren unseren Stadtkreis nicht mehr befahren haben, werden Kindern, Kranken, werdenden Müttern und alten Personen die fehlende Milch wieder zuführen. Ein finanzieller Vorteil entsteht aus Anlaß der neuen Regelung für die Stadtverwaltung. Trotz vieler Bemühungen war es unserer Stadtverwaltung im Frühjahr 1917 nicht möglich, das Milchausfuhrverbot der lippischen Regierung rückgängig zu machen. Lippe behauptete damals, selbst milchnotleidend zu sein und hat es bei der Reichsbehörde in Berlin durchgesetzt, daß die Ausfuhr nach Herford geschlossen blieb. Als Ersatz für die ausfallende Milch erhielten wir damals eine kleine Milchmenge aus einer Molkerei im Kreise Lübbecke zugewiesen. Aus dieser Molkerei haben wir dann die letzten Jahre hindurch täglich rund 400 Liter Milch bezogen. Da die Milchpreise von unserem Lebensmittelamt nie übermäßig hoch festgesetzt sind, hat unsere Stadt diese 400 Liter Milch dauernd unter Einstandspreis an die hiesigen Milchhändler abgegeben. Hierdurch sind dauernd große Geldopfer gebracht. Falsch wäre es, auf die neue Milchlieferung aus Lippe in den ersten Wochen allzu große Hoffnungen zu setzen. Die Milchhändler müssen erst ihre früheren Beziehungen mit den Landwirten wieder anknüpfen. Die Landwirte in Lippe müssen zum guten Teil ihre Wirtschaft auf Milchproduktion wieder umstellen; auch sonst muß manches geschehen, bis wir die notwendige Menge Milch tatsächlich erhalten werden.

hz. **Neupflasterung der Stiftbergstraße.** Vom hiesigen Stadtbauamt ist gestern unter Leitung des Herrn Straßenbaumeisters Allenstein die Neubelegung der Stiftbergstraße, einer Straße von denen, die es wirklich einmal nötig hatten, in Angriff genommen. Die Straße ist in 6 Stationen vom „Lindenhof" bis zur Tischlerei Quest eingeteilt; jeden Tag werden 100 Meter gewalzt, sodaß die Arbeiten in etwa neun Tagen beendet sein werden. Die 300 Zentner schwere Dampfwalze stellt die Firma F. C. Fricke-Bielefeld, die nun täglich die neue Basalt-Schotterdecke hin und her befährt. Bis jetzt ist der ganze Straßenzug mit Basaltsteinen bedeckt, welche durch die Walze geglättet und später noch mit dem üblichen Splitt und Sand überzogen werden. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts, sodaß der Stiftberg endlich den langersehnten neuen Zugangsweg erhält.

hz. **Einweihung einer Gedenktafel.** Am morgigen Sonntag wird in der reformierten Petrikirche eine Gedenktafel für die gefallenen 118 Helden dieser Gemeinde feierlich eingeweiht werden. Die Steintafel ist im Chorraum der Kirche angebracht. Auch in den übrigen Gotteshäusern ist die Schaffung solcher Tafeln in Vorbereitung.

th. **Gemeinnützige Siedlung Herford G. m. b. H.** Der Vorstand des Unternehmens bittet uns um Veröffentlichung folgender Zeilen: Am 6. d. Mts. tagte eine Gesellschafterversammlung, die sich mit dem Antrage eines Gesellschafters auf Auflösung des Unternehmens befaßte. In sehr lebhafter Aussprache wurden dabei alle in Betracht kommenden Gesichtspunkte erörtert, mit dem Ergebnis, daß der Antrag zurückgezogen wurde. Die Veranlassung zu diesem Antrage waren die in letzter Zeit aus den Kreisen der Bevölkerung kommenden Angriffe gegen die Gesellschaft und besonders auch gegen ihre Gesellschafter. Wenngleich man auch der Auffassung sein kann, daß jedes Unternehmen, welches der Allgemeinheit dient, mehr oder weniger der Kritik ausgesetzt ist, so muß man doch erwarten, daß die Kritiker sich erst einmal über die Absichten des Unternehmens ein genaues Bild verschaffen. In diesem Falle ist, abgesehen davon, daß die Vorwürfe jeglicher Berechtigung entbehrten, der Sache dadurch Schaden erwachsen, daß Kreise, die an sich bereit waren, das Unternehmen zu stützen, jetzt sich verärgert bei Seite stellen. Wir hoffen, daß diese Zeilen dazu beitragen, alle zur Zurückhaltung zu veranlassen, die zur Kritik unserer öffentlichen Einrichtungen berufen sind. Man soll die „Gemeinnützige Siedlung" nur nach ihren Taten beurteilen. Weiter aber müssen wir dringend wünschen, daß alle Kreise der Bevölkerung sich der Sache annehmen und ihr soviel Interesse entgegenbringen, wie unbedingt notwendig ist, um die Gesellschaft zu der Einrichtung zu machen, die ihre Gründer beabsichtigt haben. Nur so vermag die Siedlung ihre Aufgabe zu lösen, der minderbemittelten Bevölkerung Wohnungen zu verschaffen. Daß diese Aufgabe von den bisherigen wenigen Gesellschaftern allein nicht erfüllt werden können, darüber war in der obenerwähnten Gesellschafterversammlung nur eine Stimme. Helfe daher jeder mit, das Werk zu fördern, andernfalls wird die Gesellschaft gezwungen, aus Mangel an Verständnis und Interesse ihre Tätigkeit einzustellen.

b. **Anschwimmen des Herforder Schwimmvereins.** In der Werre-Badeanstalt fand gestern abend bei großer Beteiligung das Anschwimmen des Herforder Schwimmvereins statt. Zwei starke Riegen der Herrenabteilung und eine Riege der Damenabteilung waren dazu angetreten. Luft- und Wassertemperatur waren günstig, so konnte man eine ganze Zeit lang im Wasser verweilen. Auf dem gegenüberliegenden Ufer verfolgten viele Zuschauer mit Interesse die Vorgänge im Wasser. Mit einem dreifachen kräftigen „Gut Naß" auf den Verein, auf die gute Schwimmsache und auf das Wohl unseres lieben Vaterlandes begrüßten die Schwimmer das nasse Element, und dann ging's mit Kopfsprung hinein. Im Wasser wurde ein exaktes Viereckschwimmen gezeigt, dem nachher noch einige Kürsprünge folgten. Nach dem frischen Bade versammelten sich alle Teilnehmer am Kahnanlegeplatz, wo verschiedene Boote bereit standen. Mit diesen ging's in lustiger Fahrt die Werre hinauf nach dem Ahmserkruge. Es dämmerte bereits, als die Boote abfuhren, so wurde die Fahrt, besonders hinter der Eisenbahnbrücke, recht stimmungsvoll. Mit einbrechender Dunkelheit landeten die Kähne am Wäldchen in der Nähe des Kruges und wurden dort verfestigt. In der geräumigen Wirtschaftsstube fanden sich schnell Alle wieder. Bis gegen ½11 Uhr blieb man dort, dann suchte man bei Fackelschein die Boote wieder, die schnell bemannt wurden. Von Volksliedern be-

---

Die Marketenderin von Köln

39 von Levin Schücking.

Hubert blickte ihn eine Weile an, dann sagte er: „In
icherheit? Wer in aller Welt kann denn meine Sicherheit
drohen? Es wird doch hier im Lande kein Gesetz wider
ute geben, die so vermessen sind, sich zu verloben?"
Schilling schüttelte spöttisch den Kopf.
„Der tolle Philipp ist aufs Haupt geschlagen," fuhr Hu-
rt fort — „der wird nicht wiederkommen."
„Er nicht," antwortete Schilling; „aber er wird schon
n sich hören lassen. Es ist just genug geschehen, um ihn
ild zu machen! Darum sorge der Herr Student, daß er
rtkommt, je eher, desto besser!"
Hubert blickte eine Weile auf den Vogt, als ob er eine
einungsäußerung von diesem erwarte. Der Vogt aber
ar so tief in seine eigene Ratlosigkeit versunken, daß er
cherlich nicht daran dachte, mit seinem Rat jemand ande-
m beizustehen — er beschäftigte sich in diesem Augenblicke
mit, in erschrecklicher Trostlosigkeit mit beiden flachen Hän-
n unaufhörlich auf seine Kniee zu schlagen.
„Ich muß zuerst mit Marie reden," sagte Hubert nach
ner Pause; „wo ist sie? führen Sie mich zu ihr!"
Schilling wies ihm den Weg; über den Flur des Hauses,
ie Treppe hinauf, in ein großes Zimmer, das den Frauen
ls Wohnstube diente; es war freundlich gelegen, mit der
ussicht auf den schönen Garten und die jenseits sich er-
ebende Hügelwand hinaus.
Als Hubert eintrat, sah er Marien sich gegenüber am
enster sitzen; ihre Mutter saß am anderen Ende des
emachs auf einen Rohrsofa, den Kopf in die Hand
ützend.
Marie stand auf. „Ich habe von meiner Mutter ge-
ört", sagte sie, „was Sie für mich getan haben — mein ganzes Leben hindurch wird die Dankbarkeit für Ihre Hochherzigkeit nicht in mir erlöschen."
Hubert schüttelte einen Augenblick schweigend die Hand, welche ihm mit so warmem Druck entgegenkam. Er war einigermaßen überrascht von dieser Unbefangenheit, womit das junge Mädchen dem, was er getan, seine Zustimmung erteilte. So rasch und leicht hatte er sich früher nie geträumt, zu einer Braut kommen zu können. Doch war es nicht die Not und der Drang des Augenblicks, was Marien in dieser Stunde über alle mädchenhafte Verschämtheit hinweghob? Er hatte unrecht, sich darüber zu wundern; er legte freudig erregt die Hand, die sie ihm gereicht, an sein Herz und sagte: „So zürnen Sie mir also nicht? Sie machen mich sehr glücklich dadurch, Marie!"
Marie blickte fragend zu ihm auf. Sie begegnete einem Blicke, der sie plötzlich über und über erröten machte. Rasch entzog sie ihm die Hand, welche er noch immer an seine Brust drückte, und trat ein paar Schritte zurück.
Auch Hubert erfaßte plötzlich eine ganz eigentümliche Verlegenheit. Es ging ihm eine Ahnung auf, daß er Mariens Herzlichkeit vollständig mißverstanden. Sein Herz war fern von einer ernsten Leidenschaft für Marie, aber er war, was man nennt, verliebt in sie. Es schien ihm ein sehr lachendes Los, an ihrer Seite durchs Leben zu wandeln. Er hatte zwar am Morgen eine Szene beobachtet, welche dafür zu sprechen schien, daß sie ihre Neigung einem anderen zugewandt. Aber dieser andere war ein Mann, der gewiß nicht beabsichtigte, als ernster Bewerber um ein Mädchen aus einem so untergeordneten bürgerlichen Bereich aufzutreten.
Alles dies ging Hubert durch den Kopf oder bewegte sein Herz, als er jetzt in tödlicher Verlegenheit dem ebenso verlegenen Mädchen gegenüberstand, und stotternd sagte er endlich: „Glauben Sie nicht, Marie, daß ich Vorteile aus unserer Lage ziehen will, die Sie . . . vielleicht nicht . . . oder wenigstens nicht so schnell mir einräumen wollen . . . aber mein Herzenswunsch ist . . ."
„Nicht jetzt, nicht jetzt", versetzte sie mit zitternder Lippe — „lassen Sie mich zur Besinnung kommen — ich bitte Sie, nur nicht jetzt."
Die stille Frau hatte unterdes die beiden jungen Leute aufmerksam beobachtet.
„Meine Tochter," sagte sie leise, „hat, wie ich fürchte, eine andere Neigung. Es kann aber nimals etwas daraus werden. Sie wird es bald einsehen und sich besinnen. Lassen Sie ihr Zeit dazu. Mir werden Sie willkommen und lieb sein. Sie sind erzogen von einem guten und redlichen Manne. Ich vertraue Ihnen. Aber Ihres Bleibens ist nicht länger hier. Sie müssen sehr retten."
„Also auch Sie, die so mutig den Feind in die Flucht geschlagen, Sie glauben noch an Gefahr? — Gut denn; aber ich gehe nicht eher, als bis ich auch Marien in Sicherheit weiß!"
Die stille Frau schwieg eine Weile. Dann sagte sie: „Nun wohl, ich will Sie beruhigen über Marie. Ich will sie zu jemand bringen, unter dessen Dach ihr kein Haar gekrümmt werden wird. Zu einem Ehrenmanne, an dessen festen Schloßmauern die Stirn des Gewaltigen sich brechen wird.
Ich will seinen Namen niemandem nennen. Es ist ein Herr, den Sie ohnehin nicht kennen. Ich war einst als junges Mädchen ein Jahr lang in seinem Hause. Meine Eltern hatten mich dahin gegeben, damit ich das Hauswesen lerne. Seitdem ist er mir gewogen geblieben. Er ist auch gütig gegen Marie gesinnt; er hat mehreremal bei uns vorgesprochen, wenn ihn sein Weg in diese Gegend führte . . . Er hat ebenfalls Leid und Kummer um sein Kind getragen in früheren Jahren und hat viel erlebt und ist rauh geworden und hart, daß die Menschen ihn fürchten. Aber ich weiß, daß er gut ist. Er wird mich nicht zurückweisen in meinem Elend!"
„Zögern Sie jetzt nicht länger zu fliehen," fuhr die Frau des Vogts fort. „Ich will Ihnen schreiben, wenn wir eine Zuflucht gefunden haben. Ueberlassen Sie dem lieben Herrgott alles andere. Die Zeit drängt. Lassen Sie von Schilling sich führen; er wird Ihnen den Weg zeigen, um die nächste Grenze zu erreichen. Kommen Sie, ich will es ihm selbst auftragen."

(Fortsetzung folgt.)

...eitet, vollzog sich die Rückfahrt in den Frühlingsabend; es war ein schöner Anblick, als die bunten Lampions dahinglitten und sich im Wasser wiederspiegelten. Eigentlich hatte die Fahrt eine „Mondscheinfahrt" sein sollen, doch kam der blasse Geselle nur immer für einen kurzen Augenblick hinter dem Wolkenschleier hervor. Da aber sonst der Abend milde war, wurde der Mondschein nicht vermißt.

hz. **Der falsche Amtsrichter.** Mit welch sichtlicher unglaublicher Frechheit Spitzbuben, die auch unsere Stadt nicht selten „beehren", zu Werke gehen, zeigt ein Vorfall, der sich am Donnerstag ereignete. In einem Lederwarengeschäft an der Hämelingerstraße klingelt das Telephon. Der Besitzer wird auf diesem heute nicht mehr ungewöhnlichen Wege gebeten, er möge doch eine Auswahl in Ledertaschen aller Art zur Ansicht in die Wohnung eines hiesigen Amtsrichters schicken; es müßten aber recht gute Sachen sein, da es sich um ein Geschenk handele. Der Geschäftsinhaber packt allerlei kostbare Ledertaschen ein, schickt damit den bestellten Lehrling nach dem Bestimmungsort und erwartet die Wahl des Bestellers. Der Junge rennt und da steht auch der Herr Amtsrichter vor seiner Haustür, um das Paket abzunehmen. Er ist leutselig, gibt dem Jungen 2 *M* Trinkgeld und sagt, er werde das „Nichtkonvenierende" gleich zurückbringen lassen. Der kleine Bursche verschwindet und — der große auch. Letzterer auf Nimmerwiedersehen! Das kam aber erst ans Tageslicht, als der Geschäftsinhaber telephonisch beim Herrn Amtsrichter anfragt, ob er die Auswahl getroffen habe. Denn solche teuren Sachen pflegt man doch nicht so lange zu behalten. (Das sagte der Inhaber aber nicht, er dachte es nur.) Zu seinem Erstaunen hört er da auf einmal aus dem Munde des Herrn Amtsrichters, daß er keine Taschen zur Auswahl bestellt und auch nicht in Empfang genommen habe, daß es sich also wohl um eine andere Person handeln müsse. Tatsächlich sah der Gauner dem Amtsrichter in Figur, Kleidung und Gesichtsausdruck entsprechend ähnlich und hatte seinen Plan genau ausgedacht. Der durch den Betrug entstandene Schaden — denn der Gauner ist über alle Berge — beziffert sich auf etwa 6000 *M*. Man sieht, mit welchem unglaublichen Raffinement heutzutage von den Tagedieben „gearbeitet" wird. Also Vorsicht!

Der Täter ist zirka 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, blond, engl. gestutzter Schnurrbart, schlank, ist gekleidet mit schwarzem, weichem Hut, gestreifter Hose, Cutawayanzug, Kneifer mit großen Gläsern, in Horn eingefaßt und braunem Spazierstock.

hz. **Gelddiebstahl.** Einem Arbeiter wurde aus seiner Litewka von einem „Bekannten" ein 50-Markschein gestohlen.

hz. **Auf unehrlichen Wegen.** Ein hier Komturstraße wohnhafter Deutscher wurde festgenommen, als er versuchte, Silbersachen im Werte von 3000 *M* hier zu verkaufen. Es sind 9 große Löffel, 9 große Gabeln, 15 kleine Gabeln, 5 kleine Messer und 1 Teelöffel, alle mit W. gezeichnet und zum Teil mit einer 7zackigen Krone, die offenbar aus einem Diebstahl herrühren.

hz. **Festnahme einer gefährlichen räuberischen Diebesbande.** Durch drei hiesigen Kriminalbeamten wurden unter Mitwirkung eines Bielefelder Kriminalbeamten in Bielefeld 5 Personen, darunter 2 Frauen, verhaftet, die in Schwarzenmoor einen Raubüberfall geplant hatten, der aber durch ein Mißverständnis gescheitert und dessen Ausführung durch ihre Festnahme vereitelt ist. Bei den Festgenommenen wurden Masken, eine geladene Pistole, Dolchmesser, Patronenrahmen mit Munition vorgefunden. Bei der Festnahme wurde einer mit der Herstellung falscher Siegel auf einen Ausweis betroffen. Sie stammen aus Vlotho, Bielefeld, Berlin, München-Gladbach.

---

la. **Ebermarkt in Herford.** Der Schweinezuchtverband Mindenwestens Bergheim hält am Mittwoch, den 25. Mai 1921, 9 Uhr vormittags seinen diesjährigen Ebermarkt in Herford, Reitbahn Stiftberg, Missionsstraße, ab, der dazu bestimmt ist, die heimische Schweinezucht zu fördern und die Durchführung der staatlichen Eberkörung zu erleichtern. Interessenten machen wir darauf aufmerksam.

hz. **Werbeturnen.** Nur kurz möchten wir an dieser Stelle nochmals auf das heute stattfindende Werbeturnen der Turngemeinde hinweisen. Die Darbietungen beginnen um 7 Uhr im großen Saale des Schützenhofes.

= **Ein Promenadenkonzert** des städt. Orchesters findet morgen vormittag 11½ Uhr auf dem Wilhelmsplatze statt. Musikfolge: 1. „Mein Regiment", Marsch von Blankenburg. 2. Ouverture z. Op. „Das Glöckchen des Eremiten" von Maillart. 3. „Auf Flügeln der Nacht", Walzer von Faust. 4. „Amorettenreigen", Intermezzo von Fucik. 5. „Musikalische Täuschungen", Potpourri von Schreiner.

= **Kirchenkonzert.** Man schreibt uns: Das bereits in mehreren Städten mit gutem Erfolg aufgetretene Schlemm-Quartett, dessen Mitglied auch der in Herford bekannte Orgelkünstler H. Hollinderbäumer ist, wird am 29. Mai, abends 8 Uhr, in der Neustädter Kirche ein Konzert veranstalten. Das Programm führt durch die Festzeiten des Kirchenjahres und bietet Kirchenmusik edelster Art. Wir möchten unsere Leser schon heute auf das Konzert hinweisen und den Besuch desselben warm empfehlen. Näh. s. Inserat.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Laar. Ihre silberne Hochzeit feierten gestern im Kreise von fünf Kindern, wovon zwei Söhne den Weltkrieg mitmachten, die Eheleute Landwirt Theodor Winter hierselbst. Unsern Glückwunsch!

---

bd. **Minden.** Ein Schwindler hat hier einen Geschäftsmann um 3000 Mark geschädigt. Er bestellte unter dem Namen eines höheren Beamten telephonisch eine Auswahl feinster Blusen zu seiner Wohnung. Am Vorgarten des Hauses trat der Ueberbringerin ein feingekleideter Herr entgegen mit der Angabe, er sei der Besteller, nahm ihr den Karton ab und bestellte sie in 2 Stunden wieder. Der Herr ging auch in dem Garten auf das Haus zu und ist seitdem verschwunden. Der Schwindler ist etwa 40 Jahre alt, 1,78 Meter groß und schlank; er trug hellgrauen Anzug und Panamahut.

bd. **Minden.** Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung einer neuen Erhöhung der Gas-, Wasser- und Kokspreise zustimmen müssen, da die Städt für Kohlen, Frachten usw. 450 000 *M* mehr zu decken hat. Das Kbm. Gas kostet jetzt bis 1,70 *M*, das Kbm. Wasser 1,10 *M*, der Ztr. Koks bis 24 *M*. — Die Stadtverordneten bewilligten ferner 100 000 *M* zur Erhöhung des Kapitals der Weserwerft und die Uebernahme der Zinsgarantie für 275 000 Mark neuen Kapitals für die elektrische Straßenbahn Minden-Porta, die infolge der Verkehrsentwickelung noch Motorwagen und Weichen beschaffen will. (Die Garantie für weitere 375 000 M. müssen Kreis und Provinz übernehmen.) — Weil die Stadt nicht imstande ist, den von der Park- und Friedhofsverwaltung angeforderten Zuschuß von über 700 000 *M* für 1921 zu leisten, wurde den 49 Park- und Friedhofsarbeitern gekündigt.

Lippische Freistaaten.

Bad Salzuflen. Die Badeverwaltung schreibt uns: Für die kommende Woche sind wieder eine ganze Anzahl Sonderveranstaltungen vorgesehen. Sonntag nachmittag und abends finden Doppelkonzerte, ausgeführt vom Kurorchester und dem Männer-Gesang-Verein „Schlägel und Eisen"-Essen (Ruhr) statt. Dienstag gelangt im Kurtheater die Operette „Der liebe Augustin" zur Aufführung und am Mittwoch werden der hier bestens bekannte Kammersänger Georg Hieratzky und der ausgezeichnete Pianist Graf Heinrich v. Wesdehlen mitwirken. Der hiesige 120 Mann starke Männer-Gesang-Verein wird am Donnerstag nachmittag im Kurpark seine Weisen erklingen lassen, während abends im Kurtheater das Lustspiel „Der Gatte des Fräuleins" in Szene gehen soll. Wenn wir noch erwähnen, daß für Freitag bei guter Witterung eine Parkbeleuchtung in Aussicht genommen ist und am Sonnabend im Kurtheater „Das Schwarzwaldmädel" erscheinen wird, so darf man wohl behaupten, daß in unserem Bade an Unterhaltung und Ablenkung kein Mangel ist.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Ahlen. Drei Schwindler, ein „Oberleutnant" mit zwei „Ordonnanzen" kamen im Auto von Essen hierher und stiegen in einem Hotel ab. Sie erklärten, beauftragt zu sein, Freiwillige für die oberschlesische Schutzpolizei anzuwerben. Ihr Auftreten war so sicher, daß kein Verdacht aufkommen konnte. Der Chauffeur wurde ihnen zum Verhängnis. Der Mann war in Sorge um den über 2000 Mk. betragenden Fahrpreis und drängte auf Bezahlung. Bei dieser Gelegenheit stellte sich ihre Zahlungsunfähigkeit heraus. Als die Polizei der Sache auf den Grund ging, stellte sie fest, daß ihr ganzes Vermögen aus wenigen Pfennigen bestand. In dem Hotel hatten die Gauner eine erhebliche Zeche gemacht. Die Polizei brachte sie fürs erste im Reichshotel auf der Gerichtsstraße unter.

wtb. **Köln.** In Anwesenheit des niederländischen Konsuls Nieuwskamp wurde heute eine niederländische Handelskammer für das Rheinland mit dem Sitz in Köln errichtet.

wtb. **Koblenz.** In der Nähe von Dankerath im Kreise Adenau wurde, laut „Koblenzer Zeitung" hinter einer Hecke der Landwirt Heinrichs erdrosselt aufgefunden, sodann in dessen Wohnung eine Schwester des Heinrichs, die Witwe Fernes, die durch Beilhiebe getötet worden war. Schließlich wurde der Knecht Philipp Müller als Leiche aus einem benachbarten Teiche gezogen. Im Hause war alles durchwühlt. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 4000 Mark ausgesetzt.

Nauen. In der Ueberlandzentrale Nauen, die das Ost- und Westhavelland und die Priegnitz mit Elektrizität versorgt, vernichtete ein Großfeuer einen Lagerschuppen, in dem sich viel Material an Transformatoren und anderen Apparaten, sowie große Behälter mit Oel befanden. Werte von 3 Millionen Mark sind verbrannt.

wtb. **Halle.** Den Blättern zufolge wurden die Arbeiter Franz Goßler, Otto Schwenke und Ferdinand Goßler, die am Ostersonnabend den Bombenanschlag auf die Saale-Zeitung verübt haben, vom Sondergericht zu Zuchthausstrafen von 1½ bis 4 Jahren verurteilt.

db. **Berlin.** Ein mit der Beaufsichtigung von Chausseearbeiten beauftragter Steinsetzmeister wurde auf der Luckauer Chaussee im Kreise Teltow ermordet und beraubt aufgefunden. Er führte 4000 Mark in barem Gelde bei sich, das für Lohnauszahlungen bestimmt war und den Tätern in die Hände gefallen ist. Sein Kopf wies mehrere Verletzungen auf, die durch Revolverschüsse verursacht wurden. Fünf Arbeiter, die der Tat dringend verdächtig erscheinen, wurden von der Polizei verhaftet.

Halle. Das Naumburger Sondergericht hat den Ed. Sperber wegen Hochverrates zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Sperber hat zusammen mit dem gleichfalls zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Kommunistenführer Kerch die Pläne zu dem Umsturz der Leunawerke ausgearbeitet und den Aufruhr ins Werk gesetzt. Drei weitere Kommunisten wurden zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt.

wtb. **Berlin.** Die Ermittelungen der Falschgeldabteilung der Reichsbank im Anschluß an die Aufhebung der Sydowschen Druckerei in Lichtenberg haben zur Aufhebung von drei Falschgeldfabriken in Breslau, Hannover und Wiesbaden und zur Verhaftung von fünf galizischen Falschmünzern geführt. Damit scheinen die Quellen für den Handel mit falschen polnischen Tausendmarkscheinen verstopft zu sein.

wtb. **Berlin.** Der Magistrat Berlin hat beschlossen, die Höchstmietenzuschläge von 30 Prozent der Friedensmiete auf 45 Prozent zu erhöhen. Einen Antrag, dem Vermieter einen Reparationszuschlag von 15 Prozent zu gewähren, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Höchstmietenzuschlag von 45 Prozent bedarf noch der Bestätigung des Oberpräsidenten.

d. **Harburg.** Einem Großfeuer fiel die Palmkernölfabrik von Koch u. Co. zum Opfer. Kurz nach zwei donnerähnlichen Getösen war das ganze Gebäude in Flammen. Walzwerk und Extraktionsgebäude sind völlig ausgebrannt. Der Schaden ist enorm, läßt sich aber noch nicht annähernd angeben. Der Betrieb, der erst nach längerer Stillegung dieser Tage wieder aufgenommen wurde, ist durch das Feuer völlig lahmgelegt worden.

Hamburg. Gegen den Direktor K. von der Hamburger Eisen- und Bronze-Akt.-Ges. ist von der Kriminalpolizei ein Verfahren wegen Landesverrates eingeleitet worden. Direktor K. soll wichtige Zeichnungen über technische Fabrikationsgeheimnisse der Firma an Ausländer verkauft haben. K. soll mit einem Ausländer Verträge über eine Summe von 260 000 Mark abgeschlossen haben. Direktor K. behauptet, die Verkäufe nur vorgenommen zu haben, um sich für die Beträge, die ihm die Firma noch schulde, schadlos zu halten.

Eisenach. Zufolge einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Eisenach machte das seit einiger Zeit wegen verschiedener Verbrechen eingekerkerte Ehepaar Weinschein einen Fluchtversuch. Eine Gefängniswärterin gab nach mehrfachem Anrufen im Hofe des dortigen Amtsgerichtsgefängnisses einige Schüsse auf die Fliehenden ab, wodurch der Mann und die Frau sofort getötet wurden.

wtb. **Erfurt.** In der Strafprozeßsache gegen 62 Eisenbahnzugführer, Schaffner, Rangierer und Eisenbahnarbeiter aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt und einige Frauen wegen zahlreicher Eisenbahndiebstähle bezw. Hehlerei wurden 35 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis zu 2 Jahren 6 Monaten verurteilt. Die Uebrigen wurden freigesprochen.

bd. **Lugano.** Gegen den Vorsitzenden der italienischen Militärmission in Wien, General Segre und 15 frühere Offiziere wurden nach einer vom Obersten Kriegsgerichtshof auf Befehl des Kriegsministers vorgenommenen Untersuchung Haftbefehle erlassen. Laut „Nuovo Gionale" werden den Offizieren schwere Verfehlungen finanzieller Natur zur Last gelegt.

Die Franzosen verbieten es.

Düsseldorf. Das für gestern abend in der städtischen Turnhalle angesagte Konzert des Berliner Lehrergesangvereins, der sich auf einer Rheinlandfahrt befindet, ist von der Besatzungsbehörde ohne Angabe von Gründen untersagt worden.

Vergeltungsmaßnahmen an polnischen Arbeitern.

db. **Halle a. S.** Der „Saalezeitung" zufolge beschlossen die Belegschaften der Eintrachtwerke in Welzow und anderer Niederlausitzer Gruben, mit Rücksicht auf die Vorgänge in Oberschlesien die Entlassung sämtlicher polnischer Arbeiter, Beamten und Fachmeister zu verlangen. Nur Polen, welche Grundstücke besitzen, sollen ausgenommen werden. Der Beschluß soll auf sämtlichen Gruben der Niederlausitz durchgeführt werden.

Eine hochinteressante Verleumdungsklage.

Berlin, 19. Mai. Wie aus Nancy gemeldet wird, hat eine dort ansässige Bürgerin namens Blanche Dessery gegen den Verfasser des Buches „Der Schlächter von Verdun" Louis Domer und dessen Verleger die Verleumdungsklage angestrengt und Schadenersatz in Höhe von 25 000 Franken gefordert, weil in dem genannten Buche die Behauptung aufgestellt wird, sie sei zur Zeit, als das Hauptquartier des Deutschen Kronprinzen in Stenay sich befand, dort dessen Geliebte gewesen.

Sport.

Die 1. Elf der **Spielvgg.-Union** fährt 9.34 Uhr nach Neubeckum zum Pokalspiel gegen Arminia-Marten. Sie dürfte bei der Spielstärke des Gegners schwerlich die Trophäe nach hier entführen. — Das Spiel der 2. gegen Mindener S.-C. ist noch in letzter Stunde abgesagt; somit ist diese Mannschaft spielfrei. — Die 3. fährt nach Enger zum Sp. C. Wittekind. — Das einzige Spiel, das hier auf dem Platz der Spvgg.-Union stattfindet, ist das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft im Bezirk Bielefeld-Lippe, das nachmittags 2½ Uhr beginnt. Als Gegner stehen sich Teutonia-Bielefeld 1. Jgd. und S. e. S. Lage 1. Jgd. gegenüber. — Heute abend ½7 Uhr findet das Rückspiel der „Alten-Herren-Mannschaft" gegen die 4. statt. — Die A. 1. Jgd. der Spvgg.-Union spielt Sonntag in Bünde gegen den Mindener S. C. um den Meistertitel des Bezirks Minden-Herford. **bg.**

Am Sonntag morgen 10 Uhr stehen sich auf dem Lübberbruch Sportabteilung „Radewig"-Herford und Sportabteilung „Frisch auf"-Brackwede zum Freundschaftsspiel gegenüber.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	20. Mai Geld	20. Mai Brief	19. Mai Geld	19. Mai Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	2147,85	2152,15	2147,85	2152,15
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs	521,95	523,05	523,95	523,05
Christiania . . . . . 100 Kr.	954,00	956,00	946,55	948,55
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	1083,90	1086,10	1103,85	1106,15
Stockholm . . . . . 100 Kr.	1411,05	1413,95	1433,55	1436,45
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	127,35	127,65	129,35	129,65
Italien . . . . . 100 Lira	332,15	332,85	337,65	338,35
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	238,25	238,75	241,00	241,50
New York . . . . . 1 Doll.	59,44	59,56	60,05	60,59
Paris . . . . . 100 Frcs.	522,95	524,05	529,45	530,55
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	1073,40	1075,60	1091,10	1093,60
Spanien . . . . . 100 Pes.	811,65	813,35	831,65	833,35
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	14,23	14,27	15,35½	15,39½
dto. . . . . 100 Kr.	87,80	88,00	88,65	88,85
Budapest . . . . . 100 Kr.	28,47	28,53	28,57	28,63

Berliner Börse vom 20. Mai 1921.

Die in den letzten Tagen zu beherrschend aufgetretene Hausse in heimischen Renten ist zum Stillstand gekommen, ja z. T. sind Abschwächungen zu verzeichnen. Es lagen zwar auch heute noch Aufträge des Auslandes bei den Banken vor, aber auf der anderen Seite schritt das Privatpublikum zu umfassenden Abgaben. Die Folge war eine mäßige Abschwächung. 3prozentige Reichsanleihe stellte sich auf 79½ Prozent. Der Reichsbankausweis, der eine starke Entlastung zeigt, kam wenig zur Geltung. Die bevorstehende weitere Steuerbelastung der Industrie übte einen bemerkenswerten Druck auf die Unternehmungslust aus. Auch alle übrigen politischen Momente traten in den Hintergrund. Begehrt waren wieder lediglich Spezialwerte, so vor allem Phönix-Aktien, die sich auf Grund der bevorstehenden Kapitalserhöhung um za. 20 Prozent befestigen konnten. Die übrigen Kursveränderungen hielten sich in engen Grenzen. Der Devisenmarkt war uneinheitlich, der Einheitsmarkt vorwiegend fest. **db.**

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Unsere neuesten Preise:

Sortierter Spargel Mk. 3.—, bei 10 Pfd.-Abnahme Mk. 2.75
II. Sortierung Mk. 2.50, bei 10 Pfd.-Abnahme Mk. 2.25
Margarine Mk. 7.80, 8.50, 9.50, 10.—, 11.50
Bestes Speisefett Mk. 13.—
Allerbestes Speise-Rüböl Mk. 16.—, nicht zu vergleichen mit billigem Rapsöl
Zuckerrübensaft Mk. 2.50
Oetkers Dreifrucht-Marmelade 5.—
Ebereschen-Marmelade Mk. 6.—
Junge Erbsen 2 Pfd.-Dose Mk. 8.— und Mk. 9.—
Junge Schneidebohnen, 1 Pfd.-Dose Mk. 2.—, 2 Pfd.-Dose Mk. 3.90.
Leberwurst, 2 Pfd.-Dose Mk. 11.— ausgewogen Pfd. Mk. 6.—
Amerik. Büchsenfleisch, Pfd. Mk. 9.— 6 Pfd-Dose (engl.) Mk. 46.—
Koch-Käse, sehr pikant.

Gemüse- und Obstmarkt
G. m. b. H.
Herford, Arndtstraße 6.



Herford, den 21. Mai 1921.

Heute morgen ¾3 Uhr starb nach langem, im Felde zugezogenem schwerem Leiden mein guter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Karl Bäumer

im blühenden Alter von fast 28 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Tilly Bäumer geb. Verheyen
Friedel und Paul, als Kinder
Famile F. Bäumer
Familie W. Verheyen
Wwe. Sophie Bäumer.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Fidelenstraße 11, aus statt.

Carl Rabenschlag
Lieschen Rabenschlag
geb. Brünger

zeigen ihre Vermählung an.

Herford, den 21. Mai 1921.

Terpsichore
Vereinigung ehem. Schüler des Römkens'schen Tanzzirkels.
Am Dienst., d. 24. Mai, abends 8 Uhr,
Versammlung
Restaurant Brinkmann.
Zu dieser Versammlung sind auch die Damen herzl. eingeladen.
Der Vorstand.

Spargel-Schalen-Heber
Chr. Röckemann.

„Schlosshof", Sundern.
Kalte und warme Speisen und Getränke
Kuchen und Gebäck stets frisch.
Geheizte Räume.
Um regen Zuspruch bittet
P. Dustmann.

Für unseren **elektrischen Hausbetrieb** suchen wir mehrere
tüchtige Näherinnen
und einen
tüchtigen Schneider.
Letzterem soll bei Befähigung die Stelle des **Meisters** übertragen werden.
Tüchtigen Kräften wird dauernde Stellung bei höchsten Löhnen garantiert. — Meldung bis 7 Uhr abends, auch Sonnabends.
Alfred & Walter Breipohl
Herrenkleiderfabrik
Diebrockerstraße 45.

Tüchtige jüngere
Verkäuferin
aus der Branche
f. gleich oder später gesucht
J. Ruschkewitz.

Junger Kontorist,
guter Rechner mit sauberer Handschrift zu sofort gesucht, außerdem
Herr oder Dame
zur Bedienung d. Schreibmaschine (zum Ausschreiben von Rechnungen).
Elektricitätswerk Minden-Ravensberg,
Borriesstraße.

Arbeiter und Arbeiterinnen
stellen noch ein
Gebr. Tate,
Schuhfabrik
Schweicheln
Kreis Herford.

Wir suchen einen
tüchtigen Zuschneider
welcher selbständig arbeiten kann.
Jacoby, Jentsch & Welter,
Herren- und Knaben-Kleiderfabrik,
Bielefeld, Kaiserstr. 30.

Suche eine tüchtige
Oberhemden-Plätterin.
Wäscherei Gülich,
Radewigerstraße 16.

Gelegenheitskäufe!
Neue und getragene Anzüge (Cutaways), Damenkleider, Kinderwäsche, Schuhe, getr., für Herren und Damen, Sofas sowie sämtl. Einzelmöbel in der
An- u. Verkaufsstelle
Jakob Schmitt
Stiftbergstr. 1, Toreingang.

Geübte
Joppen- u. Blusen-Näherinnen
für Heimarbeit suchen für sofort
Angenete & Scholle
Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik.

Arbeiter
Malergehilfen
sucht
Heinrich Heide,
Credenstraße 12.

Hiesige Zuckerwarenfabrik sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen
Laboranten
als Leiter der Laborator-Abteilung. Nur solche Herren wollen sich melden, die in allen vorkommenden Arbeiten erfahren sind. Angebote unter 17143 an die Geschäftsst. dies. Ztg. erbet.

Gebe, trotz meiner niedrigen Preise, mit dem heutigen Tage, auf **Sohlen und Absätze**
5% Rabatt.
Auf Sohlen u. Absätze kann jederzeit gewartet werden.
Ia. Kernleder.
Gute Bedienung.
Bielefelder Besohl-Anstalt
L. Rixe, Herford,
Bäckerstraße 8.

Junges
Mädchen,
welches Lust hat, die Hotelküche zu erlernen, kann sofort oder später in die Lehre treten. Taschengeld wird gewährt.
Hotel Deutsches Haus,
Lübbecke i. W.

Mehrere
Maurer
gesucht.
A. Husemann,
Baugeschäft,
Ahmserstraße 55.

Tüchtige
Malergehilfen
sucht
Heinrich Heide,
Credenstraße 12.

Preiswerte
Sommerstoffe

Wasch-Musselin dunkle und Dirndlmuster . . . . Mtr.	14⁷⁵	18⁵⁰ 23⁵⁰
Kleiderleinen gestreift und einfarbig . . . . Mtr.	14⁵⁰	24⁵⁰ 32⁵⁰
Blusenzephir auch für Hemden, mod. Muster . Mtr.	18⁵⁰	21⁵⁰ 23⁵⁰
Bedruckte Voll-Voile Ia. Qualität in mod. Mustern . . Mtr.	18⁵⁰	23⁵⁰ 27⁵⁰
Künstlerdruck i. Voile eleg. Muster, 115 cm breit . . Mtr.	39⁵⁰	42⁰⁰ 45⁰⁰
Weiß Voll-Voile 115 cm breit, Ia. Qualität . . Mtr.	32⁵⁰	36⁵⁰ 38⁵⁰
Woll-Musselin in modernen Mustern und Ia. Qualität . Mtr.	47⁵⁰	55⁰⁰

Sonderangebot in
Kleiderstoffen

Kleiderkaros in schwarz-weiss u. buntfarbig . Mtr.	16⁵⁰	19⁵⁰ 24⁵⁰
Blusenstreifen in dunkel und mittelfarbig . . Mtr.	18⁵⁰	23⁵⁰ 29⁵⁰
Kleiderstoffe einfarbig, in solider Qualität . Mtr.	24⁵⁰	39⁰⁰ 48⁰⁰

Reinwoll. Cheviots
meine bestens bewährten Ia. Qualitäten

90 cm breit	110 cm breit	130 cm breit
39⁰⁰	52⁰⁰	59⁰⁰

Wemmer Nachf.

Wir suchen
Geübte Näherinnen
für Loden-Joppen und -Mäntel, Lüster- und Baumwoll-Joppen finden dauernde Beschäftigung bei
Jacoby, Jentsch & Welter,
Herren- und Knaben-Kleiderfabrik,
Bielefeld, Kaiserstr. 30.

Gelegenheitskäufe!
Neue und getragene Anzüge (Cutaways), Damenkleider, Kinderwäsche, Schuhe, getr., für Herren und Damen, Sofas sowie sämtl. Einzelmöbel in der
An- u. Verkaufsstelle
Jakob Schmitt
Stiftbergstr. 1, Toreingang.

Preisabbau in Möbeln!
Als besonders preiswert empfehle:
ca. 100 Zimmer
als
Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
in Ia. Ausführungen.
Eigene Tischlerei.
Möbel-Grosshaus
F. Martens
Bielefeld.

Bade-hauben
in grosser Auswahl.
Karl Meves Nachf.

Tresen
1½ m lang, mit 12 Schubladen und ein
Hund (Dobermann)
6 Mon. alt, preiswert zu verkaufen.
Nachzufragen unt. 17099 in der Geschäftsst. d. Ztg.

Betten
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe kaufen Sie reell und vorteilhaft in dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.,
in Herford,
Kurfürstenstr. 24.
Proben und Preislisten kostenfrei.
Lagerbesuch erwünscht

Existenz oder Nebenverdienst!
Wir suchen an all. Plätzen fleißige, strebsame Leute jed. Standes zur Uebernahme unser. Bezirksniederl. Monatl. Verd. anf. ca. 2000 Mk. Fachkenntnisse u. Kapital nicht erforderlich. Bei Antritt der Tätigkeit wird b. z. 1000 Mk. Bewegungsgeld gewährt. Rückporto ist beizufügen.
Ernst Ballentin,
Berlin N. W. 87,
Huttenstraße 62.

Suche für sofort 1 jüng.
Hausknecht
von 14—16 Jahren.
Ww C. Metter,
Sundern 9.

Mutter
beobachte Dein Kind. Bei Verkrümmung der Wirbelsäule verl. kostenlose Auskunft über erfolgreiche **HILFE.**
W. Steigers.
Orthopäd. Spezialapparate
ESSEN, Elfriedenstr. 31.

Rauchtabak
eigenes Fabrikat, beste milde Qualität, nur bei mir zu haben
Ernst Zimmermann,
Tabak- u. Zigarrengeschäft,
Komturstraße 7.

Suche Stellung im
Haushalt
für ¾ Tag. Kann zu Hause schlafen.
Angebote unt Nr. 1714 in der Geschäftsst. dieser Ztg.

Bad Salzuflen (Kurhaus).
Sonntag, 22. Mai, 4—6 u. 8—¾10 Uhr:
2 Doppel-Konzerte
Kurorchester und Männer-Gesangverein „Schlägel und Eisen", Essen (Ruhr).
Mittwoch, den 25. Mai, abends 8 Uhr im Unterhaltungs-Saale:
:: 2. Künstler-Konzert ::
Ausführende:
Kammersänger Georg Mieratzky-Frankfurt (Bariton), Graf Heinrich v. Needehlen-Osnabrück (Klavier).
Karten zu M. 9.— (Loge), 7.—, 5.— und 3.— ab Dienstag vormittag 10 Uhr an der Theaterkasse.

Solinger Schleiferei
Garantie für alle Reparaturen.
Geschenk-Artikel aller Art.
Otto Berns,
Höckerstraße Nr. 9.

Bei Haarausfall,
spärl. Haarwuchs, Schuppen- und Schimmbildung, wo bislang nichts half, sofort schreib. Gebe gern kostenfreie Auskunft, nur Rückmarke erw.
L. Lübbecke,
Braunschweig A 76
Wabestr. 12.

Ein probates Mittel
gegen
Sommersprossen attestiert A. Steinhauer in Röding, indem sie schreibt: „Beeile mich, Sie zu benachrichtigen, daß ich mit Ihrer vorzügl. Herba-Seife sehr zufrieden bin. Selbe kann ich jedermann f. Hautausschläge, Sommersprossen etc. aufs Wärmste empfehlen".
Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parf. Bestandt. d. Herba-fluidextrakt-Zusatz.: Clematis 36%, Herniaria 28%, Arnica 18%, Salvia 18%.

Sonntag, den 22. Mai
Karussell-Belustigung
auf dem Lübberbruch.
Es ladet höflichst ein
Der Unternehmer. (Flüchtling aus Elsass-Lothringen.)

Futter-Runkeln
sind noch einige Zentner abzugeben.
Gemüse- und Obstmarkt G. m. b. H.
Arndtstraße 6.

Ia Ochsen-Gefrierfleisch



täglich zu haben
Ludwig Bussold, Bismarckstr. 36,
Jul. Löwenstern, Bügelstraße 5.

15—20 jüngere
Anstreicher-Gehilfen
finden dauernde Beschäftigung.
Rudolf Lipps, Malermeister
Datteln.

Die Beleidigung
die ich gegen meinen Bruder u. meine Schwägerin ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück.
Frieda Kenter,
Herringhausen.

Verreist!
Dr. Hoffmann
prakt. Zahnarzt,
Kurfürstenstr.

Tüchtige
Maler-Gehülfen
stellt ein
Heinr. Kiehl,
Schlosserstr. 12.

Guten bürgerlichen
Mittagstisch und Abendessen
erhalten 2 Damen od. Herren
Nachzufragen unt. 17100 in der Geschäftsst. d. Ztg.

Hautjucken
Krätze beseitigt man mit **Leupin** ges. gesch. ganz geruchlos. Tausende Dank. 1 Dose und 1 Pak. Tee genügt für eine Kur. Vorzüglich. Vorbeugungsmittel gegen Flechte, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden. Zu haben: Adler-Drogerie K. Mewes Nachf., Rennerod, Drogerie W. Ilsemann.

Ein moderner
Kinderwagen
zu verkaufen. Nachzufragen u. 17129 i. d. Gesch. d. Ztg.

G. KÖNIG'S
Lühnbürgers Hühneraugen-
PFLASTER



Probat pedicornal
sind doch die Besten!
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Bin dauernder Abnehmer von
Eiern!
Jedes Quantum angen. u. wird abgeholt. Bitte sof. um Angebote mit Preis
Ignaz Groche, Dortmund
Steinstraße 38.

Versicherungs-Zeitschriften-Reisende
nur solche, welche bereits mit gutem Erfolg tätig waren, gegen hohe Tages- und hohe Ueberprovision und festes Monatsgehalt von
Mark 2000
für hies. Stadt- u. Landbezirk sofort gesucht. Angebote u. 500 Handelszeitung Grabow i. Meckl.

---

1 gußeiserner Ofen, Leimofen und guterhaltenes Kuhgeschirr
billig zu verkaufen.
Nachzufragen unt. 17155 i. d. Geschäftsst. dieser Ztg.

---

30 bis 45 Mark täglich
Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2—3 Stund. Tätigkeit. Prospekt Nr. 354 gratis.
P. Wagenknecht Verlag,
Leipzig.

Fahrräder
neue u. gebrauchte. Tausche auch gebrauchte ein. / Ersatzteile aller Art.
Reparaturen prompt und billig.
G. Marten, Credenstr. 24.

Tüchtige
Maler-Gehülfen
stellt ein
Heinr. Kiehl,
Schlosserstr. 12.

Die verm. Dam. wünsch. sich bald. glückl. zu verheirat. Herr, wenn auch ohne Verm., erh. sof. Ausk. durch **„Union" Berlin,** Postamt 25.

Per sofort od. später kann ein Sohn achtbarer Eltern bei mir als **Lehrling** eintreten.
Friedr. Kuhn,
Diebrockerstr. 19.

Existenz oder Nebenverdienst!
Wir suchen an all. Plätzen fleißige, strebsame Leute jed. Standes zur Uebernahme unser. Bezirksniederl. Monatl. Verd. anf. ca. 2000 Mk. Fachkenntnisse u. Kapital nicht erforderlich. Bei Antritt der Tätigkeit wird b. z. 1000 Mk. Bewegungsgeld gewährt. Rückporto ist beizufügen.
Ernst Ballentin,
Berlin N. W. 87,
Huttenstraße 62.

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 116. Herford, Sonnabend, den 21. Mai 1921 **39. Jahrgang.**

Von London nach Brüssel.

Der Gedanke, schon in nächster Zeit eine neue Konferenz der Alliierten einschließlich den Vereinigten Staaten mit Deutschland über die praktische Durchführung insbesondere der rein finanziellen Bestimmungen des Londoner Ultimatums zu veranstalten, legt es nahe, einen Rückblick auf die einzige internationale Nachkriegskonferenz zu werfen (Brüssel, Finanzkonferenz 1920), auf der die Stimme wirtschaftlicher Vernunft und Klarheit zu hören war. Das Londoner Ultimatum enthält kein Hindernis, nunmehr in der praktischen internationalen Handels- und Finanzpolitik an das anzuknüpfen, was in Brüssel vorbereitet wurde, angesichts der politischen Verworrenheit und Verblendung der Regierenden damals aber farblose Theorie bleiben mußte. Ein erfreulicher Zufall hat vor einigen Wochen den Münchener Universitätsprofessor Lotz veranlaßt, eine zusammenfassende Besprechung über die Arbeiten der Konferenz im Schmollerschen Jahrbuch zu veröffentlichen, die er noch skeptisch mit den Worten schloß, daß diese Arbeiten einmal verwertet werden können, wenn Bereitwilligkeit zu solcher Aktion vorhanden sein wird. Wir möchten hoffen, daß schon jetzt diese Bereitwilligkeit besteht und die Klärung des wirtschaftlichen und politischen Chaos des Weltkrieges endlich beginnt.

Das, was uns unter den Materialien am beachtlichsten erscheint, sind die Entschließungen der Kommission über finanzielle, kredit- und währungspolitische sowie handelspolitische Fragen. Die Finanzreformkommission berichtete der Hauptversammlung der Konferenz die von dieser gebilligten Leitsätze: Dringendstes Bedürfnis sei eine Einschränkung der Ausgaben, da ohne sie der Zunahme des Zettelumlaufs, der Warenverteuerung und der Verschlechterung und Unsicherheit der Wechselkurse nicht entgegengewirkt werden könne; die ordentlichen Ausgaben einschließlich des Schulddienstes müssen durch wiederkehrende Einnahmen gedeckt werden; die Rüstungsausgaben sind auf ein Mindestmaß zu beschränken; der Staat hat alle unproduktiven Ausgaben zu unterlassen. Hierbei wurden besonders die Zuschüsse der Staaten zu künstlicher Preisherabsetzung von Kohle und Brot verworfen. Die Verkehrsunternehmungen, Eisenbahn und Post, müßten sich aus eigenen Einnahmen erhalten. Kredit dürfe nur für Zwecke des Wiederaufbaus zerstörter Gebiete in Anspruch genommen werden. — Die Kredit- und Währungskommission führte ihre Verhandlungen auf der Grundlage der sehr beachtlichen Vorschläge des Niederländers Dr. Vissering. Er forderte 1. in jedem Lande eine unabhängige Notenbank, die dem Kreditbegehr des Staates Widerstand leisten könne; 2. ein System der Parallelwährung nach dem Muster Chinas. In den diesen Vorschlägen dann jedoch nicht folgenden Kommissionsbericht heißt es: Die Inflation besteht darin, daß im Krieg zusätzliche Kaufkraft ohne Vermehrung der Sachgüter eingetreten ist. Da die Vermehrung des Zettelumlaufs und der mobilisierten Bankguthaben dadurch sich vollzieht, daß die Regierungen Schatzscheine bei der Zentralnotenbank zur Deckung ihres Bedarfs diskontieren, so ist eine Gesundung der Staatsfinanzen durch Deckung der Staatsausgaben durch Staatseinnahmen Vorbedingung für die Gesundung der Valuta. Voraussetzung für die Steigerung und Oekonomisierung der Produktion ist größte Freiheit für den internationalen Warenaustausch. In der Währungsfrage wurde die Rückkehr zur Goldwährung empfohlen, mit dem Zusatz, daß eine Relation zwischen Gold und den entwerteten Währungen im Augenblick noch nicht fixiert werden könne, hier vielleicht erst mit Vorsicht nach einer Deflation zu streben sei.

Die handelspolitische Kommission hatte an den Anfang ihres Berichtes die These gestellt, daß die im Kriege eingeführten Handelsbeschränkungen fallen müssen. Die Praxis, verschiedene Preise für Inland und Ausland zu nehmen, müsse überwunden werden. Der Völkerbund wird angerufen, die dankbare Aufgabe dafür zu übernehmen, daß den Ländern, die Rohstoffe zu ihrer Wiederholung bedürfen, zeitweilige kaufmännische Kredite zu deren Erlangung gegeben werden. Die Wiederherstellung der verkehrstechnischen Verbindungen zwischen den einzelnen Märkten der Welt wird als eine der wesentlichsten Voraussetzungen internationaler Wirtschaftsgesundung bezeichnet.

Ein Ueberblick über diese Berichte zeigt bereits, welche politischen Aufgaben jetzt in der Durchführung des Londoner Ultimatums vor der deutschen Reichsregierung stehen. Es muß jetzt mit äußerster Energie endlich ein Steuerprogramm geschaffen werden, daß dem Staate Einnahmen bringt, ohne daß diese Einnahmen sofort von dem Einnehmerapparat aufgesaugt werden und ohne daß die Steuerquelle selbst zerstört und die Steuermoral vernichtet wird. Wir müssen zu stärkster Produktionsförderung gelangen, aber in Freiheit und nicht in organisatorischem Zwang. Man lese bei uns in Deutschland aufmerksam die nüchterne wirtschaftliche Sprache der Brüsseler Berichte nach, um daraus zu erkennen, daß für alles, was jetzt und in nächster Zeit weltwirtschaftlich geschehen oder angebahnt werden kann, die Erhaltung privatwirtschaftlicher Verantwortlichkeit, privatwirtschaftlicher Freiheit Voraussetzung ist.

Vor einigen Tagen wurde in der Oeffentlichkeit von einem Sozialisten darauf hingewiesen, daß es die Tragik der Sozialdemokraten in Deutschland sei, durch die Annahme des Ultimatums daran stärksten Anteil genommen zu haben, daß der Wiederaufbau Europas und der Weltwirtschaft erfolgreich im kapitalistischen Geist jetzt begonnen und durchgeführt werden könne. Die Regierung und die verantwortungsbewußten Parteien des Parlaments werden sich dies vor Augen zu halten haben. Unsere Rettung und unser Aufstieg liegt geborgen in der Ausfüllung des Londoner Ultimatums durch das, was Brüssel vorbereitet hat. Dies Programm ist aber weder schutzzöllnerisch-monopolistisch noch sozialistisch. Der freien sozialen Wirtschaftspersönlichkeit gehört die Gegenwart, Staat und Wirtschaft beruhen in Gegenwart und Zukunft in lebendiger, tatkräftiger Demokratie.

Die Kraft des Sports.

Wir lesen im Sportblatt der D. A. Z. folgenden trefflichen Artikel: In vergangenen Jahrzehnten hörte ich oft über Menschen, die sich neben ihrem Beruf auch mit Sport beschäftigten, von vornherein die fast spöttische Kritik: „Ach so, das ist der Sportsmann!" was so viel heißen sollte wie: ein zumindest sehr leichtsinniger Geselle. In anderen Ländern dacht man besser von seinen Sportsleuten und mir scheint, als ob gerade unter der Einwirkung unserer letztjährigen Erfahrungen auch über Deutschland eine Welle beginnenden sportlichen Verständnisses hinweggeht. Sie zu fassen und mit ihr das gestrandete deutsche Schiff wieder flott zu machen, ist Aufgabe der Gegenwart.

Ist es nicht aber unbegreiflich, daß wahrer Sport so lange mit Anfeindungen und Mißachtung zu kämpfen hatte, daß auch heute noch der Staat, der sonst nur mit hunderten von Milliarden rechnet, nicht mehr als die lächerliche Summe von jährlich 60 000 ℳ für die Gesundung des deutschen Volkes durch Leibesübungen ausgibt? Ist es nicht vielmehr das allerwichtigste, mit allen Mitteln gesunden Sports die Wurzel der deutschen Volkskraft unserer Jugend stark zu machen?

Nicht nur in Kräftigung des Körpers, von der wir noch oft zu sprechen haben werden, liegt der Segen des Sports, nicht nur in Gesundheit, Abhärtung, Kraft und so erst rechter Schönheit!

Die Eigenschaften, die dem kranken deutschen Volke heute in erster Linie fehlen — weshalb sie uns so bitter fehlen, gehört nicht hierher — die aber richtiger deutscher Sport fast allein wieder schaffen kann, sind Eigenschaften des Charakters.

Jeder, der einen Sport treibt, muß den Willen zur Leistung, die Freude an der Arbeit in sich fühlen. Drückeberger und Arbeitslose gibt es im Sport nicht. Allein die Leistung schafft den Wertmesser für das Ansehen des einzelnen. Bewußtes Zusammenwirken von Geist und Körper erzielen, getrieben von einem gesunden Ehrgeiz, Höchstleistungen. Sport ist die beste Waffe gegen die Indolenz, die heute weiteste Kreise unseres Volkes befallen hat. Wer den sportlichen Wettkampf kleinmütig oder schwächlich aufgibt, verdient es, auch im Leben unterzugehen.

Bis zum Erfolg verlangt der Sport Ausdauer, die nicht ermattet, Widerstandskraft, die sich weder von fremden Lügen, von Eindrücken noch von Fehlschlägen entmutigen läßt und mehr als Hoffnungsfreudigkeit: Siegesglauben! Der Pessimist ist zum Sportsmann wie zu allem Uebrigen verdorben. Nur der Glaube hilft zum Ziel.

Bei einer vollendeten Energie, die der Sportsmann besitzen muß, darf er dabei eine sehr wesentliche Charaktereigenschaft nicht verlieren: die Bescheidenheit vor fremdem Lob. Nicht Uebermut, sondern Selbsterkenntnis wird durch rechten Sport gefördert. Das führt aber doch auch wieder zu einem Selbstvertrauen, zu Offenheit und Wagemut, wie sie nur das Bewußtsein eigener Kraft verleihen kann. Der Michel, der sich von jedem hergelaufenen Ausländer mit schönen Phrasen einlullen läßt, muß endgültig der Ver-

---

Für unsere Frauen.

Das schicksalsschwere „Ja".

Von Illa Uth.

Wer von uns, die in den entscheidenden Tagen Gelegenheit hatten, die schweren inneren Kämpfe unserer Volksvertreter mitzuerleben, wurde nicht an die erschütternden Worte Naumanns erinnert, die er beim ersten Parteitag der deutschen Demokraten sprach in Erinnerung an die schicksalsschwere Unterschrift beim Versailler Vertrag. Jeder Zug in dem verarbeiteten, leidenschaftlich erregten Gesicht zeigte: „was wir an inneren und seelischen Kämpfen über die Frage durchgemacht haben, wie wir uns in der Sache der Friedensunterzeichnung verhalten sollten, wird uns persönlich bis ans Ende unseres Lebens beschäftigen." Das ganze Pathos einer ungeheuren Verantwortung lag über der leidenschaftlich erregten Sitzung, die sich bis tief in die Nacht ausdehnte, um alle Möglichkeiten des „Für und Wider" zu durchdenken.

Nun sind die Würfel gefallen. Wir wissen heute, daß Deutschland für mehr als eine Generation so schweres zu leisten haben wird, wie nie ein Volk vorher.

Werden wir es können, werden nicht wir und unsere Kinder zusammenbrechen, das ist die Frage, die in jedem deutschen Herzen brennt. Schon kommen tausend pessimistische Stimmen — aber auch optimistische kommen. Unsere Mütter, unsere Lehrerinnen erinnern uns an die Kriegszeit und an all die Opferfreudigkeit, das schier unglaublich anmutende Entsagen unserer Frauen und Kinder. Wenn wir Erwachsene zaghaft unseren Kindern wieder eine neue Sammlung schonend mitteilten, wer weiß nicht mehr, wie schon am nächsten Tage nicht ein leeres Kinderhändchen sich uns entgegenstreckte. Von wieviel Lieben haben sie sich freiwillig getrennt, die kleinen Herzen haben es freudig gebracht, weil sie wußten, es gilt dem Vaterland. Jede Sparkasse wurde geplündert, kleine goldene Kreuzchen, Kinderarmbändchen, — wer nennt sie all, die Liebesgaben, die zu uns strömten. Ja, zeigt nicht unser Durchhalten gegen die vereinte Welt, wozu wir fähig sind, solange wir an uns selbst und unser Recht glauben.

Heute sind wir im Recht. Also wird der Glaube an uns selbst wiederkommen und mit ihm der Wunsch aller gutgesinnten Deutschen, die Last abzuwälzen, unser Deutschland zu erhalten und zu erretten aus fremder Willkür. Und damit die Kraft dazu.

Die Feinde nehmen heute unsere Arbeit, den Ertrag von Millionen fleißigen Stunden. Wir wollen und müssen trotzdem aber leben.

Unsere Feinde machen es uns zur eisernen Notwendigkeit, so erfindungsreich, so durchdacht, so hervorragend zu arbeiten, daß wir das erste Volk der Arbeit werden auf der Erde. Gut — der Erfolg wird dann doch, wenn nicht uns, so unseren Kindern in den Schoß fallen. Das ist unsere Hoffnung, das ist der Trost für unsere Mütter, die um ihre Kinder bangen.

„Wer sich selbst verläßt, der wird verlassen; das Volk, das an sich verzweifelt, die Welt und die Geschichte schweigt auf ewig von ihm. Unser Volk ist in einem jeglichen von uns. — Darum laßt uns wacker sein!" Dieses Wort E. M. Arndts wollen wir Frauen in das Herz unserer jungen Generation pflanzen, dann wissen wir — Deutschland kann nicht untergehen.

Mag rauh der Nebel umspinnen der Sonne Licht —
Uns leuchten Flammen tiefsinnen, die löschen nicht!

Was versteht das Kind vom Staat?

Große Knaben rupfen im stillen Winkel des Stadtparks einen Fliederstrauch von Blütenbüscheln kahl. Ich sage: „Das dürft Ihr nicht tun." „Wer darf es dann?" „Niemand. Dieser Flieder gehört uns allen!"

Sie haben mich garnicht verstanden, weil sie für solches Verstehen nicht erzogen waren. Und es könnte doch schon ein viel jüngeres Kind vom staatsbürgerlichen Gemeinschaftsleben vielerlei begreifen. Gerade von den nächsten Dingen, von den Einrichtungen und dem Verlauf der Geschehnisse in der Gemeinde. Belehrung durch die Eltern vermittelt freilich, ebenso wie Schulbelehrung in Bürgerkunde, im Allgemeinen kaum mehr als das notwendige Wissen. Nicht durch erlerntes Wissen, sondern durch das äußere und innere Erlebnis an den einzelnen Dingen wird das Kind zum Ueberlegen und zum Handeln geführt. Man kann das Kind zu jenen Erlebnissen, aus denen es die eigenen Erfahrungen gewinnt, erziehen.

Was im gewöhnlichen Leben recht und gut und anständig ist, gilt auch für den Staatsbürger, für den „Klei-

gangenheit angehören, wenn wir Deutsche wieder hoch kommen wollen.

Dies Selbstbewußtsein des einzelnen wird durch den Sport zu der für jede Gemeinschaft nun einmal nötigen Disziplin erzogen. Im Rennkreuzer, der in Sturm geraten ist, kann nicht irgendein beliebiger, der Segeln und Steuern nicht gelernt hat, das Schiff führen, im Fußballsport kann schließlich auch immer nur einer den Ball ins feindliche Tor schießen. Dieser eine — man ruft ja auch sonst im Volk überall nach dem Führer, nach dem starken Mann — wird durch den Sport darin bestärkt, im rechten Moment den entscheidenden Anstoß zu geben, den Mut zu kühnem Handeln durch rasche Tat zu entfachen, stolz auch schwere Verantwortung auf sich zu nehmen und verantwortungsfrohe Jünger zu erziehen. Führereigenschaften sind kaum je zu lernen, sie müssen mitgeboren werden. Groß kann jedoch in jedem Sport nur sein, wer sich selbst unter ein Höheres freiwillig unterzuordnen gelernt hat. Diese innere Disziplin fehlt leider heute noch den meisten Deutschen. Sie zu schaffen, ist wiederum Aufgabe des Sports.

So erst wird der Wille, der in jedem einzelnen bis zur Selbstaufopferung gehen muß, mit dem einheitlichen gleichen Willen aller Sportkameraden wirklich stark. Mit der Erkenntnis, daß wir im Sport alle zusammengehören, wächst dann endlich die Kraft, die uns befähigt, gegen die Vertreter anderer Völker als deutsche Sportleute im Wettstreit zu kämpfen. Deshalb hat rechter Sport zwar mit Politik durchaus nichts zu tun, ist aber immer national!

Akademisches Turnbundfest.

Die Vorarbeiten für das 7. Deutsche Akademische Turnbundfest, welches in Minden vom 28. Juli bis 1. August stattfinden soll, sind bereits in Angriff genommen. Der große Festausschuß mit all seinen Unterausschüssen ist gebildet worden, u. a. der geschäftsführende Ausschuß mit dem Regierungspräsidenten Dr. Hagemeister, dem Oberbürgermeister Dr. Becker und dem Dr. med. Koltze an der Spitze. Man rechnet auf 1200—1500 Festbesucher aus allen Teilen des Reichs, auch aus Deutsch-Oesterreich. Mindens Bürgerschaft wird auch diesmal alles aufbieten, um die bedeutungsvolle Quartierfrage glücklich zu lösen. Der Bund besteht in seiner jetzigen Gestaltung seit 1883; er umfaßt heute in 48 Korporationen rund 1600 Aktive und 6000 alte Herren. Die bisherigen Bundesfeste fanden in Arnstadt, Kulmbach, Hameln, Dessau, Hameln und 1912 in Koblenz statt — es waren bedeutungsvolle Stunden nationalen Schaffens. Aus der diesmaligen Festfolge sei schon mitgeteilt:

Am 28. Juli, nachmittags, auf dem Simeonsplatz Turnspiele, Faust- und Schlagball. Abends auf dem Marktplatz zwanglose Begrüßung.

Am 29. Juli, vormittags, Sechs- und Zwölfkampf (Jahn-Turnplatz bezw. Simeonsplatz und Schweinebruch); nachmittags Schwimmwettkämpfe; abends Begrüßung im Rosental.

Am 30. Juli, vormittags, sportliche Wettkämpfe, nachmittags Gedenkfeier am Kaiserdenkmal in Porta, Anbringung einer Ehrentafel für die Gefallenen; — Ruderregatta. Abends Kommers im Rosental.

Am 1. August, vormittags, Massen-Riegenturnen und Allg. Freiübungen auf dem Simeonsplatz. Kranzniederlegung am Jahndenkmal. Nachmittags Festzug, Siegerverkündigung; abends Festtanz.

Am 2. August Turnfahrten; Abschied.

Mindens Gastfreundschaft hat sich oftmals bewährt und wird auch diesmal sich wieder erweisen. Das rege sportliche Leben in unserer Stadt gibt außerdem die Gewähr, daß alle Kreise auch für die Veranstaltungen des A. T.-B. wärmste Anteilnahme zeigen werden. Turn-, Sport- und Spielplätze sind vorhanden, Weser und Kanal dienen dem Wassersport. Wir haben die Ueberzeugung, daß sich das 7. Akadem. Bundesturnfest würdig seinen Vorgängern anschließen wird.

Sommerferienlager für die westf. Jugend.

Im schönen Siegerland zwischen Kreuztal und Hilchenbach sollen in diesem Sommer an schöngelegenen, windgeschützten Stellen fünf große Zeltlager aufgeschlagen werden, in denen neben je einem Eß- und Küchenzelt sich mehrere warme und regensichere Schlafzelte erheben. In diesen Lagern werden im Juli und August für die evangelische westfälische Jugend aller Stände je 8 Ferienkolonien eingerichtet, wie sie seit Jahren unter der Jugend immer beliebter geworden sind. Jedes Lager soll etwa 100 Teilnehmer bezw. Teilnehmerinnen von 14—20 Jahren für je 7, 10 oder 14 Tage aufnehmen; im August sind besondere 14tägige Lager für Konfirmanden und Konfirmandinnen vorgesehen. Die Kosten werden nur 6 *M*, bei dem Kinderlager sogar nur 5 *M* je Tag betragen.

Der Zweck dieser prachtvollen Jugendlager, mit denen das Provinzial-kirchliche evangelische Jugendamt Westfalens seit einer Reihe von Jahren einen ganz neuen Weg eingeschlagen hat, ist der, unserer Jugend die Möglichkeit zu bieten, sich fern vom Industriebezirk in gesunder Luft bei einfacher, aber kräftiger Verpflegung körperlich zu erholen, in der schönen Umgebung von Berg und Tal, Feld und Wald die westfälische Heimat neu lieb zu gewinnen, in täglichem Verkehr mit Gleichaltrigen unter Führung jugendlicher, fröhlicher Erwachsener bei mannigfaltigstem Spiel u. Sport, Baden und Wandern einmal wohltuende Abwechselung von der Alltagsarbeit in Fabrik und Zeche, Werkstatt und Büro, Haus und Schule zu finden und endlich auch in täglichen kurzen Morgen- und Abendandachten und Besprechungen, die ganz auf die inneren Bedürfnisse junger Menschen zugeschnitten sind, den Weg zu echter Jugendkraft und Jugendfreude zu finden.

Die Werkleitungen, Handwerksmeister und Hausfrauen werden sicher gern den Urlaub jugendlicher Angestellter in diese Zeit verlegen, damit sie an dieser Veranstaltung, die die Jugend auch für den praktischen Beruf arbeitsfreudig und charakterfest machen will, teilnehmen können. Anmeldungen mit Angabe der gewünschten Zeit der Teilnahme sind bis spätestens zum 15. Juni an den westfälischen Provinzial-Jugendpfarrer Wiedenfeld in Dortmund zu richten.

Tausende, die in den letzten 10 Jahren solch jugendfrohes Zeltlagerleben mitgemacht haben, zählen diese Ferienzeit zu ihren schönsten Jugenderinnerungen.

Johann Gottlieb Fichte
einst und jetzt.

Er ward am 19. Mai 1762 als Sohn eines einfachen Lausitzer Dorfwebers geboren.

Für uns sind heute mit seinem Namen seine „Reden an die deutsche Nation" lebhafter denn je verbunden.

Strenger Winter des Jahres 1807. Im Hörsaal der Berliner Universität stehen, sitzen sie Kopf an Kopf, meist junges Volk, Studenten, doch auch Offiziere, Bürgersleute, Frauen, Mädchen jeden Alters. Draußen weht ein eisiger Ostwind, große Schneeflocken vor sich hertreibend. Denen drinnen ist's warm. Sie spüren die Kälte in dem ungeheizten Raum nicht. Ihre Herzen brennen, ihre Augen glänzen, ihre Wangen glühen. Gebannt hängen jedermanns Augen an dem hochgewachsenen Mann dort vorn am Pult, der ruhig, doch mit wuchtig knapper Schärfe seine Sätze prägt.

Es ist Fichte. Was schert es ihn, daß draußen vor den Fenstern der Universität französische Truppen marschieren, daß, wie man weiß, ein Spitzel des französischen Kommandanten von Berlin, des Generals Clarke, unter den Hörern sitzt, um seine Rede zu belauschen. Ruhig und ungestört setzt er mit beredten Worten den Zuhörern seine Gedanken auseinander und läßt ihre Herzen in heißer vaterländischer Begeisterung höher schlagen, wie er das unvergängliche Wort prägt: „Charakter haben und deutsch sein ist ohne Zweifel gleichbedeutend."

Fichte war eine Kampfnatur durch und durch! Ein Kämpfer des Geistes! Zu einer Zeit, wo nach der Katastrophe von 1806 ein großer Teil des preußischen Volkes in dumpfer Benommenheit und mattherziger Trägheit dahinlebte, kam er nach Berlin und ward Führer der Nation, hauptsächlich der Jugend! Durch die Erziehung des heranwachsenden Geschlechts zu charakterfesten, vaterlandsliebenden Menschen den Volkskörper wieder gesunden zu lassen, hatte Fichte sich zur Aufgabe gestellt. „Die Jugend soll nicht so viel lachen und scherzen, sie soll ernsthaft und erhaben sein", rief er damals den Studenten zu.

„Der Kampf der Waffen ist abgeschlossen; es erhebt sich, so wir es wollen, der Kampf der Grundsätze, der Sitten und des Charakters." So schrieb der streitbare Denker damals im Jahre 1806, als nach den verlorenen Schlachten von Jena und Auerstädt Preußens Schicksal besiegelt war. Sein Rufen nach nationalem Empfinden, nach jenem Geist der höheren Vaterlandsliebe, es hat reiche Früchte getragen! Es kam 1813. — —

Auch heute baut sich unsere ganze Hoffnung, ein stolzes Vaterland wieder erstehen zu sehen, hauptsächlich auf unsere Jugend! Ihr gerade müssen wir diesen Geist, den Fichte predigte, wieder einimpfen!

Mögen sich Männer finden, zu denen unsere Jugend aufblicken kann, wie die preußische damals zu ihrem Vater Fichte. Diese Männer, die den starken ernsten Geist Fichtes in sich tragen, braucht Deutschland heut bald so nötig wie das tägliche Brot, denn Ideen allein entzünden noch kein nachhaltiges Feuer im Herzen einer Nation.

Wir können unsere Jugend heute nicht mehr in die große segensreiche Lebensschule des Heeres schicken, wo sie Gehorsam, Unterordnung, Pünktlichkeit und Pflichttreue lernte, wo sie ihre Körperkräfte und ihre Nerven stählen konnte. Wir haben keine allgemeine Wehrpflicht mehr. Wir müssen versuchen, diesen Verlust durch um so regere geistige und körperliche Erziehung auszugleichen.

Eine im Fichteschen Sinne erzogene Jugend ist Deutschlands Hoffnung, und diese Hoffnung wird uns nicht trügen!

Worte aus der Paulskirche.

Deutsche Nationalversammlung 1848/49.

Ernst Moritz Arndt:

Wir können uns ansehen als ein Muttervolk des Weltteils, als dasjenige, in dessen verschiedenen Strebungen und Entwicklungen alles, was gut und tapfer ist, aber auch alles, was wunderlich, idealisch, träumerisch ist, auf eine Weise ausgedrückt ist, wie bei keinem anderen europäischen Volke, so daß wir selbst zu Zeiten des Unglücks, wenn wir keinen Frieden zu Hause hatten, daß wir in den Zeiten unseres Unglücks sagten: „Glücklich, daß wir in Germanien geboren sind, wo man empfinden und denken kann und träumen für die ganze Welt, denn wir sind ein idealisches Volk, und das ist unser Glück."

Löwe-Kalbe:

Es ist eine bekannte Sache, daß man Kapital und Arbeitskraft zu einander führen muß. Die Kraft der Arbeit ist das einzige, wodurch ein Volk reich werden kann. Alle Schätze Perus und Indiens haben das gesegnete Spanien zu einem armen Lande gemacht, die Arbeit unter der Freiheit, die freie Arbeit und nichts als diese hat England groß gemacht.

Bassermann:

Was ist die Freiheit anders, was wollen wir anderes für unser Vaterland erringen als den Zustand, wo die Besten, wo die Edelsten herrschen? Das ist die beste Verfassung, die die Besten ans Ruder bringt. — Die Freiheit verteidigt jetzt derjenige, welcher die Gesetze stärkt, damit die Besinnung zurückkehre bei der verführten Masse, welche nicht unterscheiden kann zwischen Aufregung und Aufregung, welche, weil eine Revolution notwendig und gerechtfertigt war, nun die zweite und eine immerwährende Revolution für berechtigt hält.

Ludwig Uhland:

Mitten in der Zerrissenheit dieser Versammlung war mir das ein erhebendes Gefühl, daß, so sehr wir uns oft gegeneinander aufbäumen, wir dennoch durch das nicht mehr zu brechende, im Volksbewußtsein gefestigte Gebot der deutschen Einheit wie mit eisernen Banden zusammengeschmiedet sind; trennen sie Oesterreich ab, so ist das Band zerschlagen. Zum Schlusse: Verwerfen Sie die Erblichkeit, schaffen Sie keinen herrschenden Einzelstaat, stoßen Sie Oesterreich nicht ab, retten Sie das Wahlrecht, dieses kostbare Volksrecht, dieses letzte fortwirkende Wahrzeichen des volksmäßigen Ursprungs der neuen Gewalt! Glauben Sie, es wird kein Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem vollen Tropfen demokratischen Oels gesalbt ist!

Viehmärkte.

Essen. Auftrieb: 50 Ochsen, 57 Bullen, 220 Färsen und Kühe, 56 Jungrinder, 828 Doppellender und Kälber, 317 Schafe, 1044 Schweine. Es wurden gezahlt: für Ochsen 550—900 *M*, Bullen 450 bis 650 *M*, Färsen and Kühe 400—900 *M*, Jungrinder 400—600 *M*, Doppellender 1050—1200 *M*, Kälber 450—900 *M*, Schafe 200—600 Mark, Schweine 900—1350 *M*, alles für 100 Pfund Lebendgewicht. Der Verlauf des Marktes war schleppend.

Husum. Die durch ihre große Fruchtbarkeit ausgezeichneten, in den drei Kreisen Eiderstadt, Husum und Südtondern belegenen Marschweiden, die ein Gebiet von rund 50 000 Hektar umfassen, sind jetzt wieder vollständig beschlagen. Etwa 100 000 Stück Magervieh und viele Tausend Schafe sind im Laufe der letzten 2—3 Wochen aus fast allen Gegenden der Provinz Schleswig-Holstein auf diese Weidegebiete gebracht, wo sie, im Laufe der Sommer- und Herbst-

---

nen" gleicherweise wie für den Erwachsenen. Eine der zahlreichen Folgerungen: es hat wenig Wert, wenn man Verordnungen nur befolgt, weil man andernfalls erwischt und bestraft werden könnte. Wir vermöchten nicht bei einander zu leben und nicht miteinander auszukommen, wenn keine Ordnung wäre, die jedem Einzelnen zu Rücksichten für alle anderen veranlaßt; z. B. Straßensauberkeit. Und andererseits ist garnicht selbstverständlich, daß etwa abends die Straßen beleuchtet werden, daß es große saubere Schulzimmer gibt usw.; dergleichen haben sich die Leute überlegt; sie wollen es so machen für alle, und alle in der Gemeinde haben nun den Vorteil davon. Als ein verständlicher Zusatz ergibt sich, daß Steuern gezahlt werden müssen.

Von der Gemeinde zum Land, zum Reich!

Größere Kinder durchstöbern gern die Zeitung. Die lokalen, wie die politischen Nachrichten bleiben ihnen leer oder Klatsch, oder müßige Sensation, wenn man sie nicht auf einen staatsbürgerlich ethischen Sinn, im zwanglosen Gespräch solange hinweist, bis sie selbständig etwas davon erkennen — bis sie auch einzelne schwierigere Geschehnisse im großen, weiten Staate und sogar in den Beziehungen der Staaten zueinander aus den Vorstellungen, die den eigenen Erfahrungen entstammen, auffassen.

Wer so erzogen wird, erwirbt naturgemäß die Anschauung als erwachsener Mensch, Mann oder Frau, habe man am Staate auch mitzuarbeiten, recht, gut und anständig wie in allen übrigen Dingen des menschlichen Lebens.

Dora Schoenfließ.

Deutsche in Uebersee.

Kurz vor dem Kriege war ich in dem gastfreundlichen Hause der Tochter eines unserer achtundvierziger Demokraten in St. Louis. Heute erhalte ich nach langer Unterbrechung wieder einmal ein Lebenszeichen von ihr. Sie schreibt: „Wir sind sehr ernst und still geworden und leiden mit unserem armen deutschen Lande. Aber wenn wir hier auch mit gelitten haben, wenn wir gequält und verfolgt und gehaßt worden sind — was ist das alles gegen Eure Not." Der ganze Brief ist durchweht von inniger Vaterlandsliebe, die sich auch in dem Gedicht, das sie beilegt, ausdrückt:

Einen Baum fand ich im Wald, auf der Lichtung allein,
In der sinkenden Sonne goldblassem Schein.
Mächtig der Stamm und trotzig gereckt,
Drohend die Aeste gen Himmel gestreckt.
Hat der Sturm den einsamen Riesen bedroht,
Haben Donner gewütet und Blitze geloht.
Es barst die Rinde, es krachte der Ast,
Todesnot hat den Starken erfaßt.
Nun starren die Stumpfen grausig ins Blau,
Am Stamm klaffen Wunden rissig und grau,
Und klagend der Wind durch die Aeste zieht, —
Horch, wo singt die Drossel ihr Abendlied?
Ja, drunten am Baum sieh, üppig und grün,
Drängen sich Zweige, jung, wuchtig und kühn.
Drängen sich Zweige nach Sonne und Licht,
Bald wieder ragend und schützend und dicht.
Mag brechen, was morsch, mag fallen, was bebt,
Die Kraft ist's im Riesen, die ewig lebt. —
Ein Baum steht im Wald, auf der Lichtung allein,
In sinkender Sonne goldblassem Schein.
Als lind die Nacht um die Zweige strich,
Da dacht ich, mein Deutschland, mein Deutschland,
an Dich! — — —

Es tut wohl, daß unsere deutschen Kinder weit über dem Wasser trotz mehr als fünfzigjähriger Trennung noch so am Vaterland hängen. th.

Schweiz. Der Kanton Solothurn hat seine Gemeinden ermächtigt, die Kinderversicherung obligatorisch zu machen. Zudem hat er sich zur Zahlung eines jährlichen Beitrages von 1 Fr. für jedes Kind verpflichtet. Ausgezeichnete Erfahrungen in verschiedenen Kantonen bringen die Regierung in der Schweiz dazu, dieser Kinderversicherung, die sich bis zum 15. Lebensjahr erstrecken soll, erhöhte Bedeutung zuzumessen.

Schweden. Die im Jahre 1919 beschlossene Verfassungsabänderung, wonach schweizerische Frauen volle politische Rechte erhalten, ist endgültig bestätigt.

England. Die Labour Party beabsichtigt, die Vormundschaft über das Töchterchen der verstorbenen, beliebten Arbeiterführerin Mary Macarthur zu übernehmen.

monate gemästet, nach und nach an die hiesigen Märkte gebracht und von hier aus besonders in den deutschen Großstädten und Industriegebieten Absatz finden. Das Gras auf den Weiden hat sich in letzter Zeit sehr günstig entwickelt, da die Witterung selten fruchtbar war. An Magervieh hat es nicht gefehlt, und sowohl die Pachtpreise der Weiden als auch die Viehpreise waren hoch. Beste Ochsenweiden wurden mit 3000—3500 ℳ Jahrespacht pro Demat (= ½ Hektar) bezahlt, und beste 3jährige Ochsen kosteten bis 6000 ℳ das Stück oder 6—7 ℳ das Pfund Lebendgewicht.

Altenessen. Gesamtauftrieb 3642 Stück. Es wurden gezahlt im Engroshandel für Ferkel von 6—8 Wochen 170—230 ℳ, von 8—12 Wochen 230—330 ℳ, von 12—15 Wochen 350—450 ℳ, für Faselschweine über 15 Wochen 450—800 ℳ. Verlauf des Marktes mittel.



Wo bei **offenen Beinen**
veralteten **Wunden, nässenden Hautleiden** usw. bisher alles versagte, hilft noch, sogar in verzweifelt. Fällen: **Warondo-Wundsalbe.**
Flechten jegl. Art, **Bartflechten** u. **Hautausschläge**
(vorwiegend trocken, schuppig, borkig und rissig) heilt überraschend schnell die 1000 fach bewährte: **Warondo-Flechtensalbe.**
Dankschreiben! Frau W. in O. schreibt: Die mir gesandte Wundsalbe hat Wunder an meinem offenen Bein gewirkt. Senden Sie mir ... Herr H. in B.: Ihre Wundsalbe ist einfach großartig. Erbitte umgehend ... Herr H. in C.: Ihre Flechtensalbe hat mir vorzüglich geholfen. Bitte senden ... Frl. O. in W.: Die Flechtensalbe hat bis jetzt große Wirkung hervorgebracht usw. usw.
Man achte genau auf die ges. gesch. Marke „Warondo".

Niederlage: Neustädter Apotheke G. Müller, Herford.

MAGGIs Würze
ist unbegrenzt haltbar, auch bei offener Flasche.

Man farbe daheim nur mit echten **Brauns'schen Stoffarben** und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. Z von Wilhelm Brauns, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Quedlinburg a. H.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Kohlenverkauf auf Marke 4.

Am Montag, den 23. Mai d. Js.:

Bezirk 5, Stork, Nußkohlen (20 ,50 ℳ); Bezirk 6, Mettenbrink, Stückkohlen (19,50 ℳ); Bezirk 7, Krüger, Nußkohlen (20,50 ℳ); Bezirk 8, W. Echternkamp, Nußkohlen (20,50 ℳ), Stückkohlen (19,50 ℳ); Bezirk 9, Winkelmann, Nußkohlen (20,50 ℳ).

Verkauf auf Marke 3.

Bezirk 5, Stork, Braunkohlenbriketts (18 ℳ).

Verkauf auf Marke 5.

Bezirk 2, Ravensberg, Braunkohlenbriketts (18 ℳ), Bezirk 9, Winkelmann, desgleichen, Bezirk 12, Meise, desgl., Bezirk 14, Schnieder, desgleichen.

Ortskohlenstelle der Stadt Herford.

In unser Handelsregister A Nr. 735 ist heute die Firma **Hermann Büscher, Westfälische Faßfabrik, in Bustedt** und als deren Inhaber der Kaufmann Hermann Büscher in Bustedt eingetragen.

Herford, den 14. Mai 1921.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 707 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma **Büscher u. Schröder, Westfälische Faßfabrik, in Bustedt** eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst, die Firma erloschen und die Liquidation ausgeschlossen ist.

Herford, den 14. Mai 1921.

Amtsgericht.

Unter einem Fliederbusch ...

Nokturno von Franz-Josef Pruys.

Rot und golden umfließt der Abendhimmel das Schiefergrau des Turmes der alten Dorfkirche.

Unter blühendem Fliederbusch sitzt Annelies wie auf einer Märcheninsel. Traumversunken bricht sie mit lieben, zarten Händen auf den grünen Auen der Hoffnung farbenfrohe, duftige Blumen, bindet sie zu einem Kränzel und setzt ihn sich in die blonden Ringellocken.

Sie wiegt den Kopf hin und her, selig und stolz, und im Blütengewinde läuten und klingen die Glockenblumen:

Wir winden dir den Jungfernkranz
Aus veilchenblauer Seide!
Wir führen dich zu Spiel und Tanz,
Zur schönsten Augenweide! —
Schöner grüner, schöner grüner Jungfernkranz — —
— — Juchhe! — — —

Vöglein und Grillen, die unterm Fliederbusch nächtigen wollen, horchen auf und singen mit, so müde sie sind.

Der Abendwind, der lose Gesell, tanzt neckischen Ringelreihen und hüpft zwischen der Annelies hin und her und dem Hans, der auf leisen Sohlen über den Gartenweg schleicht.

Nun steht er hinter ihr, schaut, lauscht, lächelt.

Feuergold fließt aus seinen Augen auf sie hin.

Er hebt seine Hände und deckt mit ihnen sachte ihre beiden Augen zu. Seine Stimme fragt:

„Wer ist da, Annelies?"

Da jauchzt sie auf:

„Du! Du! Wer denn sonst als du! — Komm zu mir auf die Bank! Schnell her zu mir, Liebster! Gar zu lange schon ließest du mich warten, Böser!" — —

Eine Nachtigall klagt und schluchzt vor Liebesweh ...

Der Flieder duftet so schwer und so süß.

Johanniswürmchen gaukeln unter ihm hin und her mit ihren Glühkörperchen.

Hans zieht Anneliesens Blondkopf an sich und flüstert ihr ins selig horchende Ohr:

„Schau hin! Ist es nicht wie in einem Liebesroman des Mittelalters, in dem Fackeln tragende Pagen dem Hochzeitspaar zu Ehren den Brauttanz aufführen?" —

Der Mond tritt aus seiner Wolkenkammer und umhaucht mit leisem, silbernem Atem den goldenen Hahn auf dem greisen Kirchturm. Er deckt die Lebenden mit dem gespenstig schwarzen und doch so beseligenden Schatten des Flieders zu.

Leise, ganz leise noch summt's aus den Träumen der Vöglein und Grillen:

Wir winden dir den Jungfernkranz
Aus veilchenblauer Seide ...

Eine Fledermaus flattert vorüber und lacht altklug und hämisch: Hihihi! und ein kalter Frosch am nahen Ententeich: Quack! Quatsch! Quack! Quatsch! ...

Aber die Nachtigall singt so süß und heiß von Sehnsucht, Liebe und Glück, daß zwei Menschen, die sich innig umschlungen halten, das übervolle, leid-, und lustbedrängte Herz zu zerspringen droht.

Aus ehrfürchtiger Scheu vor einem heiligen, großen Geheimnis birgt sich der Mond hinter den Kronen der Linden an der Bergstraße. Der Abendwind ruht. Vöglein und Grillen verstummen.

Tiefer Friede und verschwiegenes Glück thronen unter dem Flieder.

Kinderbegriffe.

Von Fritz Kaiser-Ilmenau.

Der junge Mann, der seine Wohnung direkt über der meinen inne hatte, war ein guter Zeichner, aber ein schlechter Geigenspieler. Ich konstatierte das oft mit dem größten Mißbehagen, wenn ich angestrengt an einem schwierigen Manuskript arbeitete, das ganzen Geist und ganze Ruhe für sich forderte. Dann wünschte ich stets, die Befähigung meines jungen Freundes wäre eine umgekehrte gewesen. Vor seinen schlechten Zeichnungen hätte ich mich retten können, vor seiner zweifelhaften Musik war das aber in den Jahren der schrecklichen Wohnungsnot nicht möglich. So saß ich oft mit erzürnter Miene und geballten Fäusten in meinem Zimmer und war nahe daran, mich gegen die weitere grausige Peinigung energisch zu verwahren. Dann bedachte ich aber wieder die möglicherweise eintretenden Folgen einer solchen Auseinandersetzung und erkannte absolut nichts Ersprießliches darin. Ich mußte mich also in mein Schicksal fügen und durchhalten — durchhalten, wie in den unerquicklichen Jahren meines Feldlebens.

Eines Tages war es des „Guten" da oben aber doch zu viel. So viel, daß mein fester Vorsatz daran scheiterte. Ehrlich erbost, stieg ich die Treppe empor, um mich zu orientieren, was der junge Mann mit seiner furchtbaren Folterung eigentlich beabsichtigte.

Seine Zimmertür stand weit offen. Die dicken Läufer verschwiegen meinen Schritt. Unbemerkt trat ich so auf die Schwelle. Da aber stand ich augenblicklich still in ehrlicher Bewunderung einer Szene, wie ich sie jedem Kindermaler zum Modell gewünscht hätte.

Auf einem Sofa saßen, lauschend aufgerichtet, zwei kleine Mädchen, gebannt von der Musik, die ich bekämpfen wollte. Sie hatten die Händchen andachtsvoll im Schoße gefaltet und hefteten ihren leuchtenden Blick auf den jungen Spieler, der ihnen mehr deuchte, als erwachsenen Menschen ein gottbegnadetes Künstlertum, in dessen Vorführungen ihr bescheidener kindlicher Begriff die Vereinigung alles Schönen, aller Glückseligkeit erblickte. Sie saßen ganz, ganz still, fast atemlos, mit verklärtem Gesichtchen, ein seliges Lächeln um das Mündchen, und lauschten, spannten, tranken die Töne mit inbrünstigster Seele. Auf ihren Bäckchen glühte das Feuer tiefinnerster Freude und Begeisterung.

Sie saßen vergessen. Die tausend bunten Wunder ihrer Kinderwelt waren weit entrückt, ganz weit. Geigentöne eines Unbefähigten, die der Kenner ablehnte, erschienen ihnen wie Engelsstimmen, die sie immer tiefer in einen holdseligen Himmel hineinführten, wo sie nun träumten — — träumten — — —

Und der junge Spieler empfand die Feier seiner kleinen Zuhörer. Auch sein Antlitz leuchtete in ähnlicher Freude auf. Noch nie hatte er wohl mit größerer Befriedigung gespielt, als in dieser Stunde. Er fühlte, daß er jetzt der Zauberer war, daß sein geringes Spiel hier die Bedeutung eines unvergeßlichen Ereignisses trug. Und er war glücklich. Er lebte nur seinem Spiel. Alles andere war von ihm gegangen. Er spielte und träumte, träumte und spielte, und die Kinderchen folgten ihm ergebungsvoll, wie im Märchen des Rattenfängers von Hameln. — — —

Da trat ich still wieder von der Schwelle zurück, die Andacht nicht zu stören. Ich hatte Großes, Schönes erlebt, Unvergeßliches! —

Und hörte ich künftig die Geigentöne über mir, so stand im gleichen Moment die erlebte Szene farbenfrisch und stimmungsvoll vor meinem Geiste und veredelte das Spiel zu einer Musik, die nicht mehr zu stören vermochte. . . . . .

Schützenhof Herford
Dienstag, den 24. Mai 1921, abends 8 Uhr, pünktlich im Parkettsaal
Wohltätigkeits-Konzert
(Protektorat Herr Oberbürgermeister Busse)
zum Besten der Walderholungsstätte im Waldfrieden Herford, veranstaltet vom Gesangverein „Concordia" gemischter Chor (gegr. 1849), Dirigent Herr Musiklehrer **M. Hund** unter Mitwirkung des **Konzertsängers Herrn Hermann Munk, Lieder zur Laute.**
Programm. Chöre und Lieder von Mendelssohn, Schumann, Loewe, Jungart, Kjerulff, Glück. Lieder zur Laute ernsterer u. heiterer Art, Volkslieder.
Preise: 1. Platz 8 Mk., 2. Platz 6 Mk., Nichtnumeriert 4 Mk. Kartenvorverkauf Buchhandlung Bertkamp, Alter Markt und an der Abendkasse.

Tiemeyer, Stiftberg.
Sonntag, den 22. Mai:
Tanzkränzchen.

Schützenhof (Parkettsaal).
Am Sonntag, den 22. Mai, von nachmittags 4 Uhr ab
Großes Tanzkränzchen

Brinkmann's Parkettsaal
Am Sonntag, den 22. Mai:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Zuckus-Haus,
wer zum Süßen von Speisen, Getränken usw. sowie zur Bereitung von Kompotten oder zum Einkochen von Obst usw. **Süßstoff** verwendet.
Vorzüglich – billig – bekömmlich.
Markenfrei erhältlich in Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

Schreibhefte u. Diarien
Zwei Ausführungen.

Sorte I:		Sorte II:	
Schreibhefte, 28 Seiten stark, 16 Linien, Stück	80 ₰	**Schreibhefte** (allerbestes Papier) 28 Seiten stark, 16 Linien, Stück	100 ₰
Diarien, mit Wachstuchdeckel, 72 Seiten stark, Stück	2,10 ℳ	**Diarien,** mit Wachstuchdeckel, 72 Seiten stark, St.	2,80 ℳ
Aufgabenbücher, 28 Seiten stark, Stück	65 ₰	**Rechenhefte,** 28 Seiten stark Stück	80 ₰

Buchdruckerei Fr. Kuhle
Rennstrasse 29/31. Fernsprecher 83.



Sterilisierapparate
Konservengläser
Einkochringe
Saftgewinner
WECK
stammen **nur** von der Firma **WECK** Oflingen
Niederlage bei
Chr. Röckemann.

Vertreter: Ernst Marcus, Vlotho a. Weser, Langestr. 78.
DIBOLD ZIGARETTEN
FRÜHER STRASSBURG
München

Drucksachen aller Art
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Turngemeinde Herford

e. V., M. d. D. T.

Am Sonnabend, den 21. dss. Mts., findet im großen Saale des „Schützenhofes" ein

Werbe-Turnen

unter Mitwirkung der ersten Turner des Minden-Ravensberger Turngaues und bester Fechter aus Hannover statt.

Darbietungsfolge:

I. Abteilung:
1) Gruppenfreiübungen der Jüngsten.
2) Stabübungen der Knaben.
3) Pferd-Barren der 2. Riege.
4) Keulenübungen der Damen.
5) Kunstturnen am Barren.

II. Abteilung:
6) Reigen der Mädchen.
7) Pferdturnen der Alten.
8) Fechtturnier.
9) Kunstturnen am Reck.

Eintritt 5 Mark. Musik des Städtischen Orchesters. Beginn 7 Uhr.
Karten sind bei Herrn Wessel, Gehrenberg, im Vorverkauf zu haben.
// Kassenöffnung auf dem Schützenberge um 6 Uhr. //

Unsere Mitglieder, alle Mitbürger und Freunde deutscher Turnerei sind dazu herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Billige Stroh-Hüte!

Habe einen grossen Posten vorjähriger

Stroh-Hüte

im Preise bedeutend herabgesetzt. Diese Hüte werden im Schaufenster :—: :—: nicht ausgestellt. :—: :—:

Hutfabrik Tremel

Herford, Lübberstrasse 25/27.



Wo sind sie alle

die guten

Dreiring Seifen

Erzeugnisse

Überall zu haben

Wirklich vorteilhaft, preiswert und nur erstklassige Ware

kaufen Sie im



Fahrradhaus Biermann

Gänsemarkt 7 **Herford** Telefon 426.

Grösstes Spezial-Geschäft am Platze.

Grosses Lager in kompl. Rädern, Rahmen, Decken, Schläuchen, Torpedonarben, Felgen, Sättel, Ketten, Pedale usw.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Musik-Verein Herford

Sonntag, den 5. Juni, nachm. 5 Uhr Schützenhof (Großer Saal)

Das hohe Lied vom Leben und Sterben

für grosses Orchester, gemischten Chor, Solostimmen und Orgel von Waldemar von Baussnern.

1. Aufführung nach der Uraufführung in Frankfurt a. M.

Sonnabend, den 4. Juni, abends 7 Uhr

Orgel- und Solistenkonzert

Bach: Passacaglia in c moll. Reger: Invocation. Liszt: Fantasie und Fuge c moll über: Ad nos, ad salutarem undam. Bach: Solo-Kantate mit Orchester: Schlage doch, gewünschte Stunde. Arien. Mozart: Motette mit Orchester, Exultate jubilate: Arie: Agnus dei, Lieder von Bach.

Freitag, den 3. Juni, abends 7 Uhr SCHÜTZENHOF (grosser Saal)

Öffentl. Generalprobe: Das hohe Lied v. Leben u. Sterben

Leitung: Städt. Musikdirektor Friedr. Quest
Mitwirkende: Kammersängerin Frau Anna Kaempfert-Frankfurt (Sopran) Fräulein Maria Philippi-Basel (Alt) Herr Antoni Kohmann-Frankfurt (Tenor) Herr Carl Braun von der Staatsoper in Berlin (Bass) Herr Gerard Bunk-Dortmund (Klavier u. Orgel) Herr Paul Gröppler (Konzertharmonium).
Orchester: Das gesamte Opernhausorchester Hannover und das Städt. Orchester Herford. 100 Mitwirkende.
Chor: Der Chor des Musikvereins Herford. verstärkt durch den Chor des Herforder Lehrerseminars.
Insgesamt über 400 Mitwirkende.
Konzert-Flügel: Steinway & Sons aus der Niederlage Th. Mann & Co., Bielefeld.
Konzert-Harmonium aus der Niederlage Gerts, Hannover.

Preise der Plätze:

Für Sonntag, 5. Juni (Hauptaufführung des Hohen Liedes): 30, 20 u. 10 M. Für Sonnabend, 4. Juni (Orgel- und Solistenkonzert): 20, 12, 8 u. 4 M. Für Freitag, 3. Juni (Öffentl. Generalprobe zum Hohen Liede): 15, 10 u. 5. M.
Vorverkauf (ab Sonnabend, 21. Mai, nachm. im Rathaus) an den Wochentagen vormittags 10—12 Uhr, nachmittags 4—5,30 Uhr. Schriftl. Bestellungen von ausserhalb sind zu richten **nur** an Herrn **Adolf Bornmann, Herford,** Augustastrasse 8.

Den Zeitverhältnissen entsprechend, habe ich meine Preise für

Qualitätsmöbel

ermässigt. Meine Ausstellungsräume zeigen vorbildliche Formen für jeden Geschmack und in jeder Preisstellung.
Um Besichtigung bittet

August Stüssel
Möbelfabrik
Gehrenberg 26 Höckerstrasse
Telefon 207.

Stadtbank Herford

(unter Haftung der Stadt)

Reichsbankgirokonto * Postscheckkonto 48100
Fernsprecher 755.

KASSENSTUNDEN
vormittags von 8½—12½ Uhr
nachmittags von 3—5 Uhr
Sonnabend nachmittag geschlossen.

Provisionsfreier
Scheck-, Konto-Korrent- u. Ueberweisungs-Verkehr

Annahme von Depositengeldern.

Hergabe von Darlehen aller Art.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Schliessfächern.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten und Devisen.

Reisekreditbriefe / Eilgirouberweisungen

STADTSPARKASSE ZU HERFORD
(MÜNDELSICHER)

ANNAHME VON SPARGELDERN

Ausleihungen gegen I. Hypotheken und mündelsichere Wertpapiere, gegen Bürgschaften u. an öffentlich-rechtl. Körperschaften.

Kirchen-Konzert

am Sonntag, 29. Mai, abends 8 Uhr, in der Neustädter Kirche zu Herford veranstaltet vom

Schlemm-Quartett

Frl. Anni Kissing, Sopran; Frau Lene Bieker, Alt; P. Ad. Schlemm, Tenor; H. Hollinderbäumer, Baß, Orgel.

Das Programm bringt Quartette, Sologesänge und Orgelwerke von Bach, Crüger, Göhler, Händel, Lamping, Reger.

Programme zum Preise von 4 Mark (Schüler-Karten 2 Mark) berechtigen zum Eintritt. Vorverkauf i. d. Buch- u. Kunsthdlg. W. Menckhoff

Ratskeller

Herford.

Sonntag, den 22. Mai:

Frühschoppen-Konzert

Abends von 7½ Uhr ab:

Konzert

des Städt. Orchesters.

Dirigent: Herr Rost.

Halte ständig Lager

in

Bau-Stück-Kalk

sowie Portland-Zement, Zementkalk, Gips, Rohrgewebe, Rohrlatten, Schwemmsteine, Gipsdielen, Tonrohre, glasierte Schweine- und Pferde-Tröge, Zementröhren, Zementplatten, Wand- und Mosaikfussbodenplatten

sowie für das

Möbelfach

Ia. Kachel und Pack-Latten

zu billigsten Tagespreisen.

Gottlieb Breder,

Baumaterialien und Zementwaren.

Telefon 164.

Bruchleiden.

Brüche sind heilbar, ohne Operation, ohne schmerzhafte Einspritzung. Vollständig ohne Berufsstörung.

In Behandlung kommen: **Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.**

Unter spezieller Leitung eines approbierten Arztes.

Wer mich bei meiner Anwesenheit in **Herford** zu sprechen wünscht, teile mir dies bis zum **Donnerstag, den 26. Mai** mit. Es erfolgt sofort Mitteilung, **wo und wann die Sprechstunde in Herford** abgehalten wird. Briefliche Behandlung ausgeschlossen. Besondere Reisekosten werden nicht berechnet. Anmeldungen sind zu richten an:

Dr. med. H. L. Meyer,
Spezialarzt für Bruchleiden.
Hamburg, Schauenburgerstraße 4.

Zeugnisauszüge!

Teile Ihnen mit, daß ich die von Ihnen verordnete Kur etwa 12 Wochen lang durchgemacht habe, und ich bestätige Ihnen, daß ich weder Berufsstörung noch sonstige Beschwerden dadurch erlitten habe. Seit 6 Wochen trage ich kein Band mehr und bis jetzt werde ich durch nichts mehr an das Vorhandensein eines Bruches erinnert.
S.-Holstein. **K. O.,** Hofbesitzer.

Hiermit spreche ich Ihnen meinen Dank aus, für Ihre schnelle und wirklich gute Behandlung. Nach kaum vierteljähriger Behandlung Ihrerseits ist mein Bruch vollständig verschwunden. Wie ich Ihnen s. Z. mitteilte, bin ich bereits operiert worden, doch ist der Bruch nach kurzer Zeit wieder hervorgetreten. Ich habe mich lediglich, nach Ihren Behandlungsvorschriften gerichtet, nie hierum meinen Dienst versäumen brauchen, als auch sonst bei dem Heilverfahren keine nennenswerten Schmerzen verspürt. Ich muß wiederholt danken und bin gern jederzeit bereit, etwaigen Mißgläubigen persönlich meine Heilung mitzuteilen.
Braunschweig, 26. 1. 21. **Hermann Unger,** Zugführer.

Originale der Zeugnisse sind in der Sprechstunde einzusehen.

Hotel u. Cafe Herforder Hof.

Haus 1. Ranges.
Erstklassiges Konzert-Cafe am Platze.

Tägliches Künstler-Konzert.

Eigene Konditorei.

Brinkmanns Garten.

Sonntag, den 22. Mai, abends 8 Uhr:

Grosses Konzert des Zitherspielvereins „Alpenrose".

Mitglieder und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen.

Eintritt frei.

Schreibmaschinen-Reparaturen und Reinigung

derselben werden am Platze ausgeführt.

Heinrich Busse jr., Herford
Bergertorstraße 1.

Näherinnen

für Lüster-Saccos, baumwollene Joppen und Hosen finden sofort dauernde Beschäftigung.

A. Ruben.

Perfekte Knopflochnäckerin für sofort gesucht.

A. Ruben.